

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 23. April, 1896.

Nummer 26.

Ausland.

Berlin, 19. April. — Das Centrum wird am Dienstag im Reichstag eine Anfrage über das Duellwesen an die Regierung stellen. Sollte diese eine unbefriedigende Antwort stellen, so wird das Centrum entweder einen Antrag auf Unterdrückung des Duellwesens stellen oder den Antrag der Freisinnigen unterstützen, daß die Behörden der Einzelstaaten mit ganzer Energie gegen das Duellwesen, namentlich in der Armee einschreiten sollen. Die Debatte über die Angelegenheit werden die Freisinnigen und den Sozialisten eine vorzügliche Gelegenheit zum Angriff auf die Begünstigung von Duellanten durch den Kaiser nach Verbüßung kurzer Gefängnisstrafen darbieten. Man kann jedoch nicht erwarten, daß die Debatte mehr als eine Milderung des Uebels nicht eine Ausrottung desselben herbeiführen wird. Dem Kaiser steht das unbedingte Begnadigungsrecht zu. Das Centrum wünscht nur, das Ministerium insofern verantwortlich für den Erlaß von Strafen gegen Duellanten zu halten, daß der Reichstag in Stand gesetzt wird, Erleichterungen über Straferlaß zu verhängen. Sollte die Regierung nachgehen, so glaubt man, daß das Duellwesen teilweise beschränkt werden würde.

— Einen gefährlichen Mord durch Kasan, Sibirien und China hat der russische Fürst Constantin Wassiljewski kürzlich begangen. In einem Zeitraum von dreißig Jahren durchritt er 26,875 englische Meilen meistens zu Pferde, aber als des höchsten Erfordernisses zwölf Pferde, die er mitgenommen hatte, zu Grunde gegangen waren, benutzte er Ochsen, Kamele und Elefanten zu seinem Fortkommen. Die Kälte wurde durch Indien und Tibet über Turkestan und Persien via Kasan unternommen. Mehrere Male schwebte der Fürst in Todesgefahr; in der mongolischen Wüste von Gobi war er nahe daran, zu verkommen. Eine wertvolle Sammlung und höchst wichtige wissenschaftliche Notizen bringt der Fürst zurück; sobald seine jerrüttete Gesundheit, zu deren Herstellung er nach Italien gegangen ist, es erlaubt, wird er sich an die Bearbeitung seiner Reise-Erlebnisse machen, die jedenfalls viel Interessantes bringen werden.

— Die Thatfache, daß bei dem letzten von einiger Zeit in Hannover abgehaltenen Rittertag der Kalender-Grubenbägenischen Ritterchaft mehr als ein Tugend Mitglied der Ritterchaft sich geweiht haben, an dem herkömmlichen gemeinsamen Festen sich zu beteiligen, auf welchem als einzige Gesundheit die des Herzogs von Cumberland ausgebracht wird, und daß diese Herren dann für sich gegessen und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht haben, hat in allen Theilen der Provinz bei den Nachbarn, d. h. den Mitgliedern der verschiedenen Ritterchaften, großes Aufsehen hervorgerufen. Es herrscht die feste Absicht dem gegebenen Beispiel zu folgen. Dabei ist jetzt schon mit voller Sicherheit zu sagen, daß bei der nächsten Versammlung der Lüneburger Ritterchaft in Celle ebenfalls mindestens zwölf Mitglieder sich an dem gemeinsamen Festen teilnehmen werden, wenn es mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wird. Diesen Thatfachen wird erhebliche Bedeutung beigelegt und das folgendermaßen begründet: „So lange unsere Ritterchaften, die thatsächlich im Wesentlichen den Großgrundbesitz vertreten, einbellig und geschlossen den weltlichen Standpunkt vertrat, waren sie politisch eine feste Gefahr für die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens. Zwischen aber sind fast alle Familien des alten Grundbesitzenden Adels dadurch, daß Angehörige in preussischen Militär- und Civildienst getreten sind, oder Töchter sich mit preussischen Offizieren verheiratet haben, geballten und innerhalb der Ritterchaften wächst in stets steigendem Maße die Zahl der Mitglieder, welche ihren Frieden mit den bestehenden Verhältnissen geschlossen haben und nun auch die bestimmte Anerkennung ihres Standpunktes verlangen.“

— In München bei Alsenz ist eine Nachricht eingetroffen, die den ganzen Ort

in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Es wurde nämlich dem dortigen Bürgermeisteramt von Paris aus mitgeteilt, daß ein im deutsch-französischen Krieg gefangen genommener Soldat von der französischen Behörde nach seiner Heimath zurückbefördert werden würde. Der Mann heißt Jakob Schneider, wurde bei Orleans verwundet und später von der deutschen Behörde als vertrieben erklärt. Wie es gekommen sein mag, daß Schneider jetzt erst, nach länger als fünfzig Jahren, seine Rückkehr bewerkstelligen kann, harret noch weiterer Aufklärung. Die Frau des angeblich Verschollenen hat sich im Jahre 1879 wieder mit einem Herrn Zentner verheiratet, und aus dieser Ehe sind mehrere Kinder hervorgegangen. Außerdem ist das Vermögen des Schneiders nach gerichtlichem Beschluß seinen Verwandten überwiesen worden, die es nun jedenfalls wieder herausgeben müssen. Wie sich die Verhältnisse entwirren werden, ist gar nicht abzusehen.

Inland.

Mobgewalt in Alabama.

Selma, Ala., 15. April. Gestern Abend um 11 Uhr traf hier die Nachricht ein, daß die 7 Meilen westlich von hier gelegene Wohnung des Richters Alonzo Irwin von Negern umgeben sei, welche die Familie zu ermorden drohten. Sheriff Kennedys eilte mit einem Aufgebot dorthin und die Neger entflohen, als sie ihn kommen hörten. Ihr Führer Lewellin Osborne wurde in einem unweit gelegenen Hause gefangen. Er versuchte zu schiefen, floh dann aber mit einer Kugel in der Hand. Das Aufgebot schloß auf ihn und er stürzte tödtlich verwundet zu Boden. Ehe er starb, erklärte er, der Mob habe das Haus in Brand stecken und die Familie ermorden wollen, wenn sie aus demselben hinausläuft. Zwei der Führer des Mobs sind verhaftet worden. Anlaß zu den Unruhen gab ein Streit zwischen einem Sohne des Richters Irwin und einem Kinde Osbornes.

— Ueber die öffentlichen Empfänge, die der zum Tode durch den Strang verurtheilte George Taylor in Kansas City, Mo. dieser Tage abgehalten hat, bemerkt die dortige „Fr. Pr.“ das Folgende: „Eine der dümmsten und schlimmsten Einrichtungen in diesem mordreichen Lande, ist die unerhörte Gewohnheit Verbrecher jeder Art im Gefängnisse von dreißigen Neugierigen angaffen und so förmlich als Helden für ihre schauerlichen Thaten bewundern zu lassen.“

Einen ungebildeten Menschen muß diese Verherrlichung förmlich zum Morde reizen, denn es ist doch gar zu schön, von blödsinnigen und verrückten Weibern angeschmachtet, geberzt und gelüßt zu werden.

Wo in aller Welt ist solch ein Unfug gestattet, wie er gestern wieder im hiesigen County-Gefängnisse sich abspielte. Fast 2000 Personen, darunter die Mehrzahl hysterischer Weiber, drängten sich an den Mörder Bill Taylor heran, begaßten ihn wie einen Wundermann, als ob er statt göttlichen Mord weis Gott welche rettende That vollbracht habe, bedauern ihn, daß seine Flucht nicht gelungen und geschmachtet den Mordgefehlen in geradezu ekelbarer Weise an.

Um das Maß des Verrückten und Tollen voll zu machen, wurden auch die weiter im Gefängnisse befindlichen Mörder Bill Adler, Harris und Pollard und George Fremlin von der neuerlichen Menge belästigt und begudt.

So wird die strafende Gerechtigkeit zur markt-schreierischen Dime-Museum-Inhaberin heruntergewürdigt und die wenigen guten Hegen, welche die corrumpten Richterchaft an der von allen Völkern hochgehaltenen Göttin noch läßt, reißt die schamlose Neugierde dem Weibe vom Leibe.

Findet sich in diesem Lande denn nicht einmal ein ganzer Mann, der mit einem Kreuz-Donnerwetter in diese Luder-Wirthschaft hineinfährt?

Bill Taylor scheint sich von der ihm erzielten Aufmerksamkeit sehr geschmeichelt zu fühlen und zeigt sich freundlich und herablassend gegen seine Bewunderer.“

Inzwischen ist den öffentlichen Empfängen von George Taylor bekanntlich ein Riegel vorgezogen worden, allerdings nicht etwa aus hochmoralischen Beweggründen sondern weil es sich gezeigt, daß ihm in Kansas City bereits eine Stabs-lage zugesetzt worden ist.

— Was Oten vom Metrischen System versteht. Der Abgeordnete Otes von Virginien, hat neulich eine Rede über das metrische System gehalten, die entschieden „niedriger gehängt“ zu werden verdient und nicht im „Congressional Record“ vergraben bleiben darf.

„Herr Sprecher,“ so begann Otes, „die Thatfache, daß andere Nationen das metrische System angenommen haben, hat für mich gar keine Bedeutung. Als ich vor einigen dreißig Jahren auf besondere Aufforderung hin wieder in den Bund eintreten mußte, da lernte ich glauben, und ich glaube das heute noch, daß die Vereinigten Staaten groß genug sind, um in allen Sachen ein System für sich haben zu können.“

Jetzt wird uns zugemutet, das metrische System anzunehmen, und ich wage es zu sagen, daß nicht ein Congressmitglied anwesend ist, welches eine der Tafeln dieses Systems herjagen kann. Wenn uns in dieser Bill angeschlossen würde, Deutsch zu sprechen, so würde das für mich und für Sie ebenso unmöglich sein, wie es ist, das metrische System zu erlernen. Und vom Geiz gezwungen zu werden, Deutsch zu sprechen, das wäre ebenso schlimm, wie Jabnauziehen. (Gelächter.) Nun, ehe ich für eine Vorlage stimme, will ich, wenn ich aus eines der neuen Mitglieder „junge Hündchen“ nennt man sie ja wohl) bin, doch erst wissen, wofür ich stimme. Mir wurde gesagt daß einige dieser Namen aus dem Lateinischen, andere aus dem Griechischen stammen. Das sind Sprachen, mit denen ich durchaus nicht vertraut bin.

Aber ich möchte doch wissen, wie viele dieser Dinge dazu gehören, ein Mariagramm (Mariagramm) zu machen. (Großes Gelächter.) Mariagramm, Mariagramm — was ist das? Man könnte ebenso gut „schwarze Marie“ sagen.“ (Andauerndes Gelächter.)

Ebenso wenig, wie Herr Otes weiß, was ein Gramm bedeutet, weiß er, was Ar, Hektar usw. heißen soll, und er ergeht sich in allerhand Wortspielen, wie „Centar“ und „Centaur“ usw., die das hohe Haus nach der stenographischen Wiedergabe zu „Gelächter“, „Großes Gelächter“, „Erneuten und andauernden Gelächter“ begeistern. Dann sagt er weiter: „Ihr erzählt mir da von Kubikmaassen. Ihr gebt die Gewichtsmasse an, wo aber sind die „nasen Maasse“ für „Whiskey? Wollt Ihr die „Barrels“ und „Pints“ abschaffen? Oder wollt Ihr den Whiskey überhaupt abschaffen? Ich habe nichts dagegen, aber sagt's, wenn das die Absicht ist. Kentucky würde da ein Wort mitzureden haben.“ So wieder ich höre, würde seine ganze Vertretung dagegen protestieren. Für Afrika mag das metrische System gut sein, aber es ist kein Mann auf dem Hirn dieses Hauses, der mir sagen kann, was ein Dekaliter ist. Wenn einer das kann, so möge er aufstehen und von sich hören lassen. Ich warte auf eine Antwort. Es ist Keiner hier.“

„Nun tappe ich völlig im Dunkeln. Jetzt weiß ich nicht, wie viele Hektogramme zu einem „Drim“ gehören. Dekaliter, Hektoliter, Deziliter, Kilogramm, Kilometer usw. — da wird eine Abendschule für Congressmitglieder notwendig.“

So ging es noch eine Weile fort, und mit dem Hinweis darauf, daß die Whiskeyverkäufer und andere Händler unter den vorgeschlagenen Benennungen nicht wissen würden, wie viel sie zu verkaufen hätten ersuchte er um Beiseitstellung der Bill, „denn es würde eine Panik hervorrufen, wolltet Ihr die Vorlage heute Abend annehmen.“

Daß sich Hr. Otes mit dieser seiner Rede dem Lande als Ignorant*kräftiger Sorte vorgestellt hat, scheint er nicht zu ahnen.“

— Californien sandte während des vergangenen Jahres 48,917 Wagenladungen Obst, Rüsse, Wein, Brauntwein und Gemüse über die Grenzen des Staates — eine

Zunahme von 5346 Wagenladungen über den 1894er Bestand. Im Jahre 1890 betrug diese Ausfuhr nur den vierten Theil der lehrfähigen. Es folgt, daß Californien sich allmählich den Obstmärkten in den Ver. Staaten erobern wird, wenigstens soweit derselbe noch von den Ländern am mittel-ländischen Meere beherrscht wird.

Texas.

Der 60 Jahre alte Huston, welcher den Verführer seiner Tochter erschoss und zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist nach genauer Untersuchung des Falles jetzt von Gov. Culbertson begnadigt worden.

Hohn Achterberg, der in San Antonio in Selbstvertheidigung einen Mann erschoss, ist von den Geschworenen freigesprochen worden.

Um das Fortbestehen der deutsch-englischen Schule in San Antonio zu sichern, wird dort an die Freigabe der Bürger appellirt. Wenn Alle dem Beispiel des Herrn E. Dösch folgen, welcher \$200 zeichnete, so werden die Bemühungen von Erfolg gekrönt sein.

Der 10jährige Sohn des Herrn Sol. Steubing am Helotes wurde am Sonntag von einer Klapperschlange gebissen und starb am Montag.

In den 4 Concerten, welche am 23., 29. und 30. April während des Bundes-Sängertages in San Antonio stattfanden, werden mitwirken: Vereine — Quartett Club, Männerchor, Concordia von Galveston; Harmonie von Edelby; Frohsinn, Schmeijer Männerchor von Dallas; Concordia, Bellville; Sängerrunde, Austin; Frohsinn, Houston; Vorwärts, Brenham; Ladies Choral Club, Beechoven; S. A. Quartet, Deutscher Männerchor, Viederfrank, Kallale und Frohsinn von San Antonio. Solisten: Die Damen H. J. Dieb, Dallas; Mano — Abodes, Kansas City; E. Fowler, Galveston; Helene Schend, Austin; M. Fischer, Brenham; Rosa Heilig, Neu-Braunfels; Ida Heusinger, Bell-Andrews, H. Herr jr., H. Busch und die Herren G. A. Bohner, G. Schramm, H. Karber, C. A. Mueller, J. M. Steinfeld von San Antonio; Adolph Hahn und M. Brand von Cincinnati.

Ueber 7000 Fremde sollen am San Jacinto-Tage zum Blumenfest in San Antonio anwesend gewesen sein.

Ein vernünftiges Weib.

Für den aufmerksamen Beobachter der Vorgänge, die auf Erden das Schicksal der Menschheit gestalten, ist die sogenannte Frauenbewegung einer der allerbedeutungsvollsten. Man versteht darunter das Bestreben einer Anzahl unzufriedener Weiber, die Stellung des weiblichen Geschlechts in der Welt zu verbessern, daß dasselbe von dem vielen „Heseln“ frei wird, die ihm von den stärkeren Geschlechtern auferlegt sind. Dabei werden alle Gesetze der Natur außer Acht gelassen, ja während bekämpft.

Man kann sich daher eines Gefühls großer Freude nicht erwehren, wenn unter den Frauen selbst edle und begabte Naturen sich erheben und tapfer gegen die falsche, eingebildete Freiheit jenen, welche so viele moderne Weiber berückt. Eine solche edle Frau ist die Schriftstellerin Amelia E. Barr, welche unlängst in der „North American Review“ einen trefflichen Aufsatz über „unzufriedene Weiber“ veröffentlicht hat. Wir entnehmen jenem Aufsatz die folgenden Sätze:

„An der Spitze dieser Unzufriedenen stehen diejenigen Frauen, die mit ihren häuslichen Pflichten unzufrieden sind. Die geringschätzung des Hausbaldes ist eine der traurigsten Erscheinungen unserer Zeit; denn dort liegt die erste natürliche Pflicht des Weibes, und es entspricht dem besten Streben ihrer Natur. Sie braucht durchaus nicht ein Nischenbrödel zu sein oder eine Kauskass am Waschtisch oder eine Penelope, die stets die Nadel in der Hand hat; aber alle vernünftigen Frauen wissen deutzutage, daß die Kochkunst eine freie Wissen-

schaft ist, und daß zwischen Speise und Tugend, zwischen Speise und Gesundheit, zwischen Speise und Verstand eine innige Verbindung besteht.“

In der That werden manche Dinge als Verbrechen bezeichnet, die nicht so schlecht sind, wie die Robbeit einer irischen Köchin. Man beachte, daß diese Auflehnung gewisser Weiber gegen Hausarbeit nicht eine Auflehnung ist gegen ihre Ehegatten; es ist lediglich eine Auflehnung gegen ihre Pflichten. Sie halten die Hausarbeit für schwer, eintönig und untergeordnet; mit gemeiner Offenheit bekennen sie, daß sie lieber Papier beschreiben, oder Farben flecken, oder Kissenüberzüge flicken, oder sonst irgendwie Geld verdienen, um Dienstboten zu bezahlen, die für ihre Gatten das Essen kochen und ihre Kinder für sie warten.

Und sie meinen, auf diese Weise ihre Geistesüberlegenheit zu zeigen, und fordern Anerkennung für eine That, deren sie sich schämen sollten. Denn Handlungen reden lauter, als Worte, und was besagt eine solche Handlung? Erstens, daß irgend eine fremde Person — selbst ein ungebildetes Bauernmädchen, das man für einige Dollars den Monat anstellt — die Pflichten der Hausfrau und Mutter besorgen kann. Zweitens, daß jene Handlung einen armenüthigen Ehrgeiz an Stelle der Liebe, und Handdienst an Stelle des Herzensdienstes. Drittens ist es eine offensichtliche Herabsetzung der höchsten weiblichen Pflichten auf die Stufe des niedrigen Lohnendienstes. Eine Gattin und Mutter kann nicht auf diese Weise ihr Bewusstsein stillen; sie entehrt und verrät einfach ihre heilige Aufgabe.“

Notiz für Hermanns-Söhne.

Am Montag, den 27sten April morgens 9 Uhr, wird die Groß-Voge zu San Antonio in Sitzung treten. Da der Morgen der International-Bahn, auf welchem alle vom Norden des Staates kommenden Beamten und Repräsentanten in San Antonio anlangen, erst morgens 8:40 am Bahnhof dort einläuft, so könnten diese, im Falle der Zug sich verspäten sollte, nicht zur rechten Zeit eingeführt werden. Es wäre demnach rathsam, den Sonntag Nachmittag Zug zu benützen und am Sonntag Abend in San Antonio einzutreffen. Es wird nochmals jeder besuchende Hermanns-Sohn, ob Singer oder nicht, freundlich im Interesse des Ordens gebeten, das Ordenszeichen aus seiner Voge für diesen Zweck zu leihen, und während der Sitzung der Groß-Voge zu tragen. Jeder Hermanns-Sohn kann als Zuhörer der Sitzung der Groß-Voge betheiligen.

Nicht alle Spanier sind der Ansicht, daß sie Uncle Sam zum Frühstück verzeihen könnten, wenn sie nur wollen. Man findet dort auch Männer, die unsere Verhältnisse gründlich kennen, gründlicher, als sie mancher gebildete Amerikaner selbst kennt. Senor P. M. Margall gehört zu diesen über Amerika außerordentlich gut unterrichteten Spaniern. Er schrieb kürzlich an ein Madrider Blatt: „Es ist kaum glaublich, wie das Publikum so leicht sich täuschen kann. Es gibt viele Spanier, die es für eine Kleinigkeit ansehen, die Amerikaner im Kriege zu besiegen. Sie glauben, Amerika sei nur eine Republik von Kaufleuten und Krämeren, die es mit keiner europäischen Macht aufnehmen können. Welch gewaltiger Irrthum! Amerika war noch nicht einmal eine Republik, als es England zum ersten Mal besiegte. Dreißig Jahre später erklärte es England abermals den Krieg und zwang es, trotzdem die Engländer das Kapitol verbrannt hatten, einen ehrenhaften Frieden zu schließen. Ein halbes Jahrhundert nach diesem zweiten Kriege mit England hatten die Ver. Staaten den größten Bürgerkrieg der Neuzeit und setzten die Welt durch den Aufwand ihrer Kräfte in Erstaunen. Dieser Krieg brachte den Monitor hervor. Am 8. und 9. März 1862 sah man auf der Abde von Hampton ein Seegefecht, dergleichen die Welt vorher noch nie gesehen. Gegen England ist Amerika von jeher erfolgreich gewesen. Im Jahre 1846 wurde es gezwungen, einen Theil von Dre-

gon herzugeben. Im Jahre 1871 zwangen die Ver. Staaten England, eine große Entschädigung für die Verheerungen des Kreuzers „Alabama“ zu zahlen. Erst kürzlich noch mußte England seine Präentionsen in Venezuela fall'n lassen. Im Jahre 1845 anerkten die Ver. Staaten Texas, ohne Europa zu fragen; in demselben Jahre wurde England gezwungen, die Insel Mojan an Honduras abzutreten. Außer England giebt es heute keine Macht, die es wagen dürfte, mit den Ver. Staaten anzuhindern, und selbst England wird sich zwei Mal bedenken. Als die Ver. Staaten zum ersten Male gegen England auftraten, hatten sie keine 4,000,000 Einwohner, bei dem zweiten Kriege keine 8,000,000, heute aber zählen sie nahe u 70,000,000, von denen trotz ihres kleinen stehenden Heeres einige Millionen eingereibt werden können. Die Republik ist reich, thätig, gewerkschaftlich, in der That: sie ist unüberwindlich. — Der Mann kennt unser Land.“

So gewaltig auch die Verheerungen waren, welche mit „Menscheneis und Menschenblut“ an dem Büffelstand unseres Landes verurteilt wurde, und so entscheidend auch der Menschliche Gewinn für die so gut wie vollständige Ausrottung des Königs der Prairie verantwortlich zu halten ist, so ist doch niemals von dieser Seite eine so ungeheure Anzahl Büffel auf einmal getödtet worden, wie vor Jahren durch ein Naturereignis. Unweit Cheyenne Wells giebt sich ein langer Strich ebenen Prairie-Landes dahin, welches ganz plötzlich in einem jähen Abhang endet, der ungefähr 50 Fuß tief und beinahe senkrecht nach einer anderen Ebene abfällt. Diese bekannte Stätte war im Winter des Jahres 1858 der Schauplatz eines wohl einzig in seiner Art dastehenden Ereignisses. Ein großer Schnee- und Froststurm von der unversähtlichsten „wildwestlichen“ Sorte wüthete dasmal mehrere Tage hindurch in Verbindung mit einem Sandsturm. Solche Stürme hatten in jenen Tagen eine Wirkung, von deren verheerender Größe man deutzutage noch kaum einen Begriff hat. Man müßte sich etwa nach der Wüste Sahara sehen, um entsprechende Seitenstücke hierfür, wenn auch nicht in frohiger Couleur zu finden. Daß j. B. Transport-Karawanen Alles verlor, war unter solchen Umständen nichts Ungewöhnliches. Das Allergrößte bauerte gewöhnlich nur zwei bis drei Stunden, aber die Wirkungen wurden viele Tage lang von überlebenden Menschen und Thieren gespürt. Eines Tages nun wurden Schnee und Sand mit unheimlicher Macht und Geschwindigkeit von einem rotenden Windsturm hergetrieben, und sogar die gewaltigen Büffel waren dem Winde nicht mehr gewachsen.

Irgendwo vergraben konnten sie sich nicht und gegen den Wind zu stehen vermochten sie nicht. Miesige Büffelherden kehrten daher ihrem lustigen Feinde den Rücken zu und rannten in dicht gedrängten Massen mit dem Sturm vorwärts und immer weiter vorwärts, in fruchtbarer Panik und jedenfalls des Gebrauches ihrer Sinne kaum noch mächtig. Da erreichten sie jene verhängnisvolle Stelle — und schaaeren weise wurden sie den Abgang binabgeschleudert, und ihre Leiber mit 20 bis 30 Fuß Schnee bedekt. Immer mehr stürzten nach, und der Grund des Abhangs wurde in seiner ganzen weiten Ausdehnung ein noch nie dagewesenes Büffel-Gräberfeld. Man berechnet, daß damals 100,000 Büffel umgekommen sind! Gezählt hat sie freilich Niemand. Aber noch Jahre danach besuchten die Leute diese Felsaltd und sahen sich schauernd die Gebeine an, welche 15 bis 20 Fuß hoch lagen, und zwar so weit das Auge reichte. Das war der Büffel-Tag!

Was ist eine Garantie? Antwort: Leidet Ihr an Husten, Erkältung oder Keiz im Halse, welcher formäheres Husten verursacht oder habt Brust-, Hals- oder Lungen Schmerzen, so gebraucht „Ballard's Horehound Syrup“. Wir eruchtigen unsere Agenten, Euch das Geld zurückzuführen, wenn Ihr die Flasche zurück bringt und sagt das Mittel habe Euch keine Linderung gebracht. Es kurtirt prompt Bronchitis. Verkauft bei A. Tolle.

Jetzt ist die Zeit der Frühjahrsleiden.
 Gebrauche Dr. August Koenig's **HAMBURGER TROPFEN.**
 Bist Du ermüdet, schläfrig, leidest Du an Verstopfung, hast keinen Appetit, keine Energie, nervöse Kopfschmerzen?
 Gebrauche die Tropfen, sie wirken auf die Leber und werden Dich gesund machen für Geschäft und Arbeit.

BRUNO E. VOELCKER.
 Händler in **Drogen, Chemikalien** und **Patent-Medizinen.**
Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) geben eine große Auswahl erbalten.
Zeitschriften, Leitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.
Geburtsstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

TWO BROTHERS SALOON,
 (gegenüber dem Courthouse.)
Getränke **Cigarren**
Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.
 Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg
 Lone Star Brewing Co. **EXPORT Lager Beer**
 The Brewer's Own Bottling San Antonio
 Agent für die **Lone Star Brewing Co. in San Antonio.**
 Office im City Saloon.

B. PREISS & CO.
UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
 In der Office des Leichenhauses können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON
 Holzmann & Co., **Eigenthümer.**
 Ecke San Antonio und Cassell Straße.
 Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
 Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
San Antonio, Texas.
 Großhändler in **Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.**
 Alleinige Agenten für **Inhenser-Schlik Milwaukee Flaschen-Bier, und** Agenten in West-Texas für die berühmten **Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Nesam, Gerlesley & Co. Whiskey und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.**

Ein italienischer Heldentod.

Unter denen, welche inmitten der furchtbaren Niederlage bei Alua die italienische Waffenschreite retteten, ist Brigadegeneral D'Armi, ein geborener Piemontese, der ruhmwürdigste. Durch wiederholte Bajonettsangriffe hatte er den übermächtigen siegestrunkenen Feind zurückgedrängt. Doch gegen drei Uhr Nachmittags sah er sich und seine zusammengeschmolzene Brigade von den feindlichen Massen umgeben. Da trotz dringender Bitte um Hülfe noch immer keine eintraf, beschloß der General, durch einen letzten Bajonettsangriff Zeit zu gewinnen; er stellte sich an die Spitze seiner Truppen und stürmte ihnen mit gezogenem Säbel und dem Helm schwingend voran unter dem Ausruf: „Vorwärts Jungen! Gelebe Italien!“ Während dieser Zeit konnte die Artillerie achtzehn Kanonen auf die Maulesel laden, jedoch ohne Erfolg, denn die erschöpften Tiere stürzten mit ihrer Last. Durch den letzten verzweifelten Angriff verschaffte sich die Brigade wenigstens so viel Luft, daß sie einen geordneten Rückzug antreten konnte. General D'Armi, da wartete bei diesem Rückzuge bis der letzte Mann und der letzte Offizier vorübermarschiert waren, zündete sich dann eine Cigarre an und rief seinen Leuten nach: „Geht nur, Kinder; ich bleibe noch!“ Wenige Minuten später starb er unter dem feindlichen Feuer den Heldentod.

• Wenn ihr erkaltet seid, verschreibt euer Arzt Quinine. Nehmt Dr. Mendenhall's „Improved Chill and Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurtirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

— Wie ein preussischer Offizier im Jahr 1813 als Führer einer sogenannten „fliegenden Abteilung“ in einem holländischen Städtchen für seine Leute gutes Schuhwerk beschaffte, ist in einem kürzlich veröffentlichten Buche mit dem Titel: „Friedrich Suren“ Lebensbild eines preussischen Offiziers“ zu lesen. Eines Nachmittags erreichte die Colonne das Städtchen Deutschem. Nachdem die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, marschirte die Abteilung auf dem Marktplatz auf. Suren verlangte Quartierbillette und befahl, daß die Wirthe Speise und Trank dorthin zu bringen hätten. Das geschah auch. Darnach wurde der Magistrat um Lieferung von Fußbekleidung für die in jeder Beziehung sehr vernachlässigten Mannschaften ersucht. Die Lieferung wurde an sämtliche Schuhmacher ausgeschrieben, ohne indeß irgend welchen Erfolg zu haben. Auf die Vorwürfe des ungeduldig harrenden Führers bat der Maire, er möchte von seinen Leuten einige energische Männer entsenden, um die Schuhmacher zum Gehorsam zu bringen und das Schuhzeug da zu nehmen, wo es versteckt wäre. „Also ich soll nehmen, was ich finde?“ fragte Suren. Der Maire bejahte es. Daraus wurden die Pferde geloppelt und die Jäger und Kosaken traten vor die Front, jedoch ohne Reibe und Glied zu bilden, vielmehr bewegten sie sich beliebig hin und her, führten mit einander und gaben sich heimliche Wink, während die umherlebende Bevölkerung gemurmelt wurde. Diese sah neugierig dem wunderlichen Treiben zu, der Magistrat stand auf der Rampe des Stadthauses. Da blies der Trompeter eine Fanfare. Wie eine plätschernde Bombe fuhren die Jäger und Kosaken unter die Menge. Die Bürger wollten entfliehen. Wer indeß irgend brauchbare Stiefel hatte, wurde ergriffen und seines Schuhwerks beraubt, wobei Stöhnen und Schmerzenslaute ertönten. Als aber auch die Reibe an die Glieder des ehrsamsten Magistrats kam und diese wie beregnete Haushähne einen stierenden Fuß nach dem andern vom kalten Boden hoben, da verwandelte sich der erste Schrecken in eine allgemeine Heerlichkeit, und das ganze in Barfüßler oder Sockenläufer verwandelte Publikum befühlte sich über das nun folgende Angehen und gegenseitige Umtauschen der so gewaltsam requirirten Stiefel bei den Mannschaften. Von den heitersten Juraufen der Bürger begleitet, zog die Abteilung gegen Abend nach Daesburg weiter.

• Appetitlosigkeit ist die Folge eines Magens, der nicht im Stande ist seine Funktionen zu versehen. Dr. August König's Hamburger Tropfen werden den Magen zu erneuter Thätigkeit anspornen.
 — Der „Aben. Cour.“ erzählt folgende kleine Geschichte: „Der Dorfschulmonarch Jeremias Basel war eines Tages gerade damit beschäftigt, den Heuboden eines seiner Jünglinge mit einem frisch geschnittenen Haselzweig zu bearbeiten, als der residirende Schul-Inspector in das Schulzimmer trat. Basel ließ sich durch die Anwesenheit seines Vorgesetzten durch-

aus nicht irre machen, sondern klopfte energisch weiter, bis ihm der Arm zu erlahmen schien. Dann riß er den heulenden Jungen von der bösseren Prügelbestrafung herunter und steckte ihn mit den Worten: „So, Du nichtsnutziger Bengel, jetzt geh' zu Deiner Mutter und sag' ihr, was Du wieder einmal für Keile getrieget hast!“ zur Thüre hinaus. Der Herr Schul-Inspector war zunächst ganz starr über die Ungentherbeit, mit welcher sich der sonst so pflichtbewußte Vater einer Ueber-schreitungsgerade in seiner Gegenwart schuldig gemacht hatte. „Was soll denn nun werden, Herr College“, fragte er endlich ärgerlich, „wenn die Mutter des Jungen sich bei mir über den Jungen beschwert?“ — „Rauschmeißeln, Herr Inspector!“ replizierte Basel lakonisch. — „So! und wenn nachher der Vater kommt, was dann?“ — „Oh, da seien Sie unbesorgt, Herr Inspector, der kommt nicht!“ — Woher wissen Sie das so genau? — „Je nun, Herr Inspector, der Vater von dem Bengel — bin ich!“

• Wer erfreut sich nicht balsamischer Luft im Frühjahr, so erfrischend und erquickend. Dennoch müssen wir uns sehr in Acht nehmen, denn die häufig schnell wechselnde Temperatur bringt allerhand Schmerzen wie Hüften- und Rückenbeschwerden. Man wende St. Jakob's Del an und alle Schmerzen werden in kurzer Zeit verschwinden.

— Eine gute Antwort. Der berühmte Chemiker Orfila war einmal als Sachverständiger in einem Criminal-Prozess vorgeladen, und der Präsident des Gerichtes ließ sich bei der Vernehmung beifallen, Orfila zu fragen, ob er ihm sagen könne, wie viel Kienöl notwendig sei, um eine Fliege umzubringen. Orfila erwiderte: „Ich kann dies allerdings angeben; allein ich muß zuvor das Alter der Fliege, ihr Temperament, ihre Leibesbeschaffenheit und ihre Lebensgewohnheiten kennen und genau wissen, ob sie lebzig oder verheiratet, Wittve oder Jungfer oder Junggehilfe ist. Sobald ich über diese Punkte unterrichtet bin, werde ich Ihre Frage beantworten.“

Er weiß es besser.

Das „Hepner Wochenblatt“ erzählt: „Der Vollmeier H. in E. hat nur einen achtjährigen Jungen, den aufgeweckten und von dem Bewußtsein seiner Würde als Hof-Anerbe schon durchdrungenen „Krischan“. Da brachte der Storch zur Freude der Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten einen zweiten Sproßling. Krischan wußte nicht recht, wie er sich zu dem neuen Familienumwachs verhalten sollte. Eines Tages stand er mit dem alten Großvater vor der Wiege des Kleinen. Er ließ seine Blicke bald auf dem kahlen Haupte des Großvaters, bald auf dem kleinen Bruder ruhen. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch:
 Krischan: „Großvater, de lüttge (kleine) Broder bett jo gar leene Heer!“
 Großvater: „J, Krischan, de wagt (wächst) em woll nech.“
 Krischan (nachdenklich und kopfschüttelnd): „Großvater, de bett jo ool leene Tán'n (Zähne).“
 Großvater: „J, Krischan, de wagt em jo woll ool nech!“
 Krischan (nach einer langen Pause, während er den zappelnden Säugling höchst aufmerksam gemustert hat): „Großvater, mi lücht, dat is'n Olen (Alter), mit den sünd wi ansmeert (angeführt).“

• Gebürder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whiskey wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brothers Saloon, gegenüber dem Courthouse.

— Ein bis jetzt unbekanntes lebensgroßes Portrait Washington's, denselben in ganzer Figur darstellend, kam soeben in Philadelphia von Cadix, Spanien, an. Sein dortiger Besitzer, ein Banquier, wußte gar nicht, wen das Bild vorstellte. Es wurde auf Bestellung des einstmalsigen spanischen Gesandten dorthin, Don Juan Marcañales, von dem amerikanischen Maler Hurler Wilson Deal im Jahre 1781 gemalt. Es stellt Washington in voller Generals-Uniform dar, in aufrechter Haltung mit der linken Hand auf ein Feldgeschütz gelehnt und in der Rechten, welche sich auf die Hüfte stützt, den Hut. Hinter ihm sieht man einen Diener mit zwei Pferden mit einer Bundesfahne mit den 13 Sternen im Kreis. Im Hintergrund ist Nassau Hall (Princeton) zu sehen und eine Gruppe gefangener Hefen unter Bewachung, während neben dem General erbeutete feindliche Fahnen angebracht sind. Das Gemälde wird demnächst in der Kunst-Gallerie zu New York ausgestellt werden.

Ein Vertbeidiger des Dr. Peters.

Die Freunde des schwer angegriffenen deutschen Afrikaforschers Dr. Carl Peters beizunnen sich zu regen und die gegen denselben gemachten gewissenlosen Verdächtigungen und Verleumdungen energisch zurückzuweisen. Freiherr von Podmann, der Dr. Peter's Begleiter bei der gefährlichen Expedition nach dem Kilimantischaro war, veröffentlicht jetzt die folgende Erklärung: „Ich bin mit Dr. Peters von Tanga aus nach dem Kilimantischaro marschirt und mit ihm wieder zurück an die Küste, habe demnach die ganze Zeit seines Aufenthalts am Kilimantischaro mit ihm verlebt, kein anderer Europäer war so lange mit ihm zusammen wie ich, und kenne ich in Folge dessen alle Thatfachen, die hier in Frage kommen; da muß ich denn sagen, daß Bebel's Anklagen auf Verleumdung beruhen; dieser Herr hätte sich, bevor er solche Lügen und Verleumdungen in die Welt hinausruft, genauer erkundigen sollen.“

„Es ist erlogen, daß Dr. Peters seinen Diener Marbruk „wegen Ehebruchs“ mit einer Schwarzen hat hinrichten lassen, die Beurtheilung eines Weibes drei Monate später steht in absolut feinerlei Beziehung zu der Hinrichtung des Dieners.“

„Eine fernere große Lüge ist, daß Dr. Peters an den Bischof Tuder diesen im Reichstag erwähnten Brief geschrieben hat. Ich würde entschieden Kenntniß von diesem Briefe haben, da ich, wie ich behaupten zu dürfen glaube, die ganze Korrespondenz kannte und Peters alles mit mir besprach. Tuder war übrigens, so lange wir am Kilimantischaro waren, garnicht in Moschi.“

„Es ist eine Schmach, daß derartige Verleumdungen und Lügen über den Mann gemacht werden und verbreitet werden, der Deutschland die ostafrikanische Colonie zugebracht hat, der meiner festen Ueberzeugung nach stets nur das Beste für die Colonie und damit für Deutschland gewollt hat, der die Ehre Deutschlands und des deutschen Namens unter allen Umständen stets zu wahren bestrbt war und sicher noch bestrbt ist, was jene Leute nicht thun, die die Ehre dieses so erfolgreichen Kolonialpolitikers in den Roth zu treten versuchen.“

— Athen, 15. April. Heute herrschte hier das prächtige Wetter und das Stadion war mit Menschen gefüllt, welche der Vertheilung der von den Siegern bei dem jetzt beendeten Spielen errungenen Preise beizuwohnen wollten.

Nach der Ankunft des Hefes trug der Amerikaner Robertson eine Pindar'sche Ode über die Spiele vor, wobei er sich der modernen Aussprache bediente.

Alle diejenigen, welche die ersten Preise errungen hatten, erhielten aus der Hand des Königs einen Kranz von den in Olympia wachsenden wilden Olivenbäumen, was im Alterthum Sitte war, und nachdem der Vorschlag, silberne Kränze zu vertheilen, fallen gelassen war.

Die Gewinner der zweiten Preise erhielten Lorbeerkränze, während an alle anderen Sieger Diplome und Medaillen vertheilt wurden.

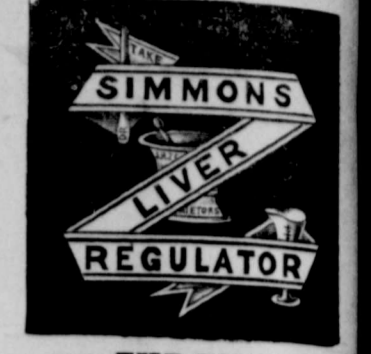
Darauf bielten die Sieger im Stadion einen Umzug, während die Musikkapelle die Nationalhymnen der vertretenen Nationen spielte. Später ver kündete der König den Schluß der Spiele.

Während der ganzen Feier gab sich der größte Entzückungsumst. Athen, 15. April. Es ist beschlossen worden, die olympischen Spiele alle vier Jahre abzuhalten. Die auswärtigen Athleten, die sich zur Zeit hier befinden, haben versprochen an denselben theilzunehmen.

Ein Leidender Geheilt.

„Von meinem zweiten Jahre an litt ich jedes Jahr schrecklich am Rothlauf, der stets schlimmer wurde, bis ich zuletzt meine Hände nicht gebrauchen konnte. Die Knochen wurden weich, so daß sie sich bogen, und daher sind jetzt mehrere meiner Finger gekümmert. An meinen Händen sind große Warben, die jetzt offene Wunden wären, wenn ich nicht **Ayer's** Sarsaparilla gebraucht hätte. Velleicht wäre ich ohne diese nicht mehr am Leben. Acht Flaschen von Ayer's Sarsaparilla heilten mich, so daß nun in zwanzig Jahren die Krankheit nicht zurückgekehrt ist. Die erste Flasche schien sogleich den rechten Punkt zu treffen, und anhaltender Gebrauch derselben heilte mich vollkommen.“ — D. C. Davis, Watoms, Wis.

Ayer's
 Die Einzige Weltausstellung's Sarsaparilla.
 Ayer's Pillen befördern gute Verdauung.



THE BEST SPRING MEDICINE
 is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wake up your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague, Rheumatism and many other ailments which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the word Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it properly at work, that your system may be kept in good condition.
 FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is the blood purifier and corrector. Try it and note the difference. Look for the red Z on every package. You won't find it on any other medicine, and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator—the King of Liver Remedies. Best you get it.
 J. H. ZEILIN & Co. Phil. Pa.

Chicago Dental Parlors
 210 E. Houston Str., San Antonio.
 Die besten Zähne, einschließlich der Ausziehen zu \$8.00.
 Brücken \$5.00; Kronen \$5.00.
 Durchaus zuverlässig. Kein Fremdes Kommt zu unserer Office und Der werthe Geld sparen.

Dr. A. GARWOOD,
 New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office und Wohnung über Pichon's Store, Ecke San Antonio und Cash Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonard's
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Office im Wohnhause in der Cash Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Gruber
Praktizirender Arzt.
 Wohnung und Office in Reimart's neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Dr. George Moeckel,
Augenarzt.
 Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 520 Daffier St., San Antonio, Texas.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS
 To keep Apace with the Progress of Times Has Been **ENLARGED TO 16 PAGES.**
 Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.
 It is strictly a Newspaper. It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers. In political matters it gives the views and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.
 Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and
SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.
 Notwithstanding this increase of space and in response to the price remains the same.
One Dollar a Year.
 If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to **A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.** Remit by draft, postoffice order, Federal Note, Western Union, American or United States express money order. If sent by any other manner it is at the sender's risk.

Große Aufregung.

Rev. Frederik von Guillard Mission, St. Louis, schreibt an Reno, um zu bezeugen, daß Wm. Hess von 813 Chouteau Avenue drei Jahre hindurch von Rheumatismus befreit war.

Drei Flaschen Veno's Electric Fluid wurden Herrn Hess's Gliedern eingegeben und in 30 Minuten stampfte er mit den Füßen, sprang auf vor Freude und ging ohne seinen Stuhl nach Hause.

(St. Louis Chronicle.)

Wm Hess von 813 Chouteau Ave., St. Louis, war gestern ein Krüppel; heute geht er ohne seinen Stuhl einher, so gut wie nie zuvor.

Gestern wurden ihm vor einer großen Menschenmenge drei Flaschen Veno's Electric Fluid in seine Glieder eingegeben. Wie er zu Reno gebracht wurde, konnte er kaum humpeln, aber dreißig Minuten nachdem er mit Veno's Electric Fluid eingegeben worden war, sprang Herr Hess auf, stampfte mit den Füßen und erklärte frei von Schmerzen zu sein. Die Aufregung steigerte sich auf's höchste, als er nach Hause ging und seinen Stuhl bei Veno's abwarf. Die ganze große Bevölkerung war besser vom Besäufnis.

Diese Kur wurde nicht durch Magenschwäche verursacht. Veno hat kein Verlangen zu solchem Blut. Es ist die außergewöhnliche Kraft, die in Veno's Electric Fluid und Veno's Curative Syrup liegt. Dieses ist die Ansicht des "St. Louis Chronicle", von welchem ein Bericht über mehrere der wunderbaren Kurten die ganze Welt umhergeht, die durch Veno's Heilmittel vollbracht worden sind.

Veno's Curative Syrup (50c pro Flasche) ist ein positives Heilmittel für Rheumatis, Malariafieber, Magenbeschwerden, Diarrhoe, Verstopfung, Krämpfe, Nerven- und des Blutes, Schlaf- und Appetitlosigkeit, und wenn gebraucht mit

Veno's Electric Fluid (50c pro Flasche) heilt es die schlimmsten und verzweifeltsten Fälle von Rheumatis, Paralyse, Rückenschmerzen, Erschöpfung und allen andern Schmerzen. Garantiert permanent zu kurieren. Zu haben bei H. V. Schumann, Neu Braunfels, Texas. 12 Flaschen für \$5.

Vom Büchertisch.

Die Pfeffertuchen des Kaisers. "Weihnachten im Kaiserpalast" schildert ein feiner Artikel der beliebten Familienzeitung "Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.). "Die künftige Gabe", schreibt der gut unterrichtete Verfasser unter anderem, "die auf keinem Weihnachtsfest fehlen darf, so schließt sie sich, sie erfreut auch im Heim des deutschen Kaisers: der Pfeffertuchen. Und es ist ein alter Brauch, daß nicht nur die Prinzen damit bedacht werden: alljährlich ist es der Leibkompanie des ersten Garderegiments zu Fuß vergönnt, das würzig duftende Gebäck auch dem Kaiser als schlichtes, herzlichen Gruß darzubringen: So war es zu Zeiten des unvergesslichen ersten Kaisers so hält es auch Kaiser Wilhelm II. Am Sonntag des 24. Dezember hat der jeweilige Kommandeur der Leibkompanie des ersten Garderegiments zu Fuß die Ehre, im neuen Palais bei Potsdam oder in dem edelmütigen königlichen Schlosse zu Berlin dem Kaiser als dem Kompaniechef sowie demjenigen Prinzen die bereits bei diesem Regiment eingetreten, die Kuchen zu überreichen. Und die Prinzen danken dem Ueberbringer der schlichten Weihnachtsgebäck, die als ein Gruß der ganzen Armee gelten darf, mit Handschlag, wie auch der Kaiser mit Worten freundlichen Dankes annimmt. Ein alter Potsdamer Meister, A. Hermann, ist es, dem seit langen Jahren die Ehre zu teil wird, das Gebäck zu liefern, und eines der dem Artikel beigegebenen Bilder zeigt, wie er eben an der Arbeit ist, mit kunstfertiger Hand die Widmung um den aus Marzipan geformten blindefen Gardestern zu schreiben. Nur ganz kurze Zeit ist es wenigen Besorger dann möglich, im Leben des Meisters diese vornehmsten Werke seiner Kunst in Augenschein zu nehmen, sich zu überzeugen daß der für den Kaiser bestimmte Kuchen um ein Geringes größer ist, als diejenigen für die Prinzen, die — der Verfasser verrät es, um der Neugierde zu begegnen — dreißig Centimeter lang und achtzehn Centimeter breit sind. In glänzend weißen, mit Seifen verzierten Kartons verpackt, wird das Gebäck im Schlosse überreicht, und es ist eine schöne, herzerfreuende Szene, wenn der jüngste Prinz, der kleinste Soldat der Armee, mit ritterlichem Anstand seinem unmittelbaren Vorgesetzten, Hauptmann von Plüschow, dem großen Soldaten des Heeres, mit kräftigem Handschlag dankt. — Selbstverständlich ist es bei dieser Gelegenheit, daß auch die weiteren Beiträge des Heftes, die Romane, Novellen und Artikel, das Interesse des Lesers in hohem Grade bef-

eln, die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek mit Eichendorfs Gedichten nicht zu vergessen. Einen besonderen Reiz erhält das vorliegende Heft noch durch weihnachts-festliche Ausstattung, und besonders die farbigen Kunstdrucke, „Da liegt die Bescherung“ und „Der gestellte Weihnachtsbaue“ wirken launig anregend.

Das Frühjahr

Ist von allen Jahreszeiten diejenige, in welcher man radikale Aenderung in Betreff der Gesundheit vornehmen soll. Während des Winters sammelt sich im System ein gewisses Quantum Gift an, und das Blut ist mit Unreinlichkeiten überladen, die durch Mangel an Bewegung, enge schlecht ventilirte Arbeitszimmer und Wohnungen, tragen und matten Gefühls, das sich in dieser Jahreszeit gewöhnlich einstellt und welchem man Einhalt gebieten muß, oder die Gesundheit geht vollständig zu Grunde. Hood's Sarsaparilla hat im ganzen Lande die größte Popularität als Lieblingsmittel für das Frühjahr gewonnen. Es vertreibt die angesammelte Unreinlichkeit durch die Eingeweide, Nieren, Leber, Lungen und Haut, und giebt gute Gesundheit.

Zum Humor in der Schule giebt eine Berliner Lehrerin folgende Proben aus der Praxis: Eine Frau F. sandte am 26. Februar einen Entschuldigungszettel, welcher lautete: „Gedretes Fraulein! Sie werden entschuldigen, daß meine Tochter Charlotte die Schule nicht besuchen konnte, da die letztere wegen Magenleidens das Bett hüten mußte.“ — Eine etwas gelächel aussehende Dame will ihren Schülern den Begriff „verdrüsslich“ klarmachen; sie nimmt eine recht verdrüssliche Miene an und fragt: „Wie sehe ich jetzt aus?“ — Kauges Schweigen. Endlich meldet sich ein Schüler und ruft: „Noch selber!“ — Ein Lehrer erhebt neulich folgendes originelle Schreiben: „Eber der leere! Als Unser Sohn heute Mittag so spät aus die schule kommt, da frache ich Sie, wo das kommt, da Sie so spät kommt. Sie sagt, Sie hatte Nachhagen muß, weil Sie köhntich von Papiilon nicht gewußt hatte. Hatten Sie Mir gefragt, Ich hatte es auch nicht verschaffen gekonnt, das Sie darum eine halbschun hat Nachhagen gemuß, das war nich Recht. Wen meine Kinder zum find, da fennen sie nich vor. Wenn Sie aber noch Mal vor solchen Unstüb Nachhagen lassen, so würde ich gleich zum Herrn Pastor gehn, um mal frachen, ob Sie darum um jene Kleinigkeit Nachhagen lassen dürfen. Eber der leere, häßliche Grüße von Joren.“

Das beste Mittel gegen Husten ist „Giblo's Cure“. Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.

Verdorrenes Blut, Verstopfung, Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Karl's Clover Root Tea“ geheilt.

Der größte Tunnel der Welt.

In wenigen Wochen wird mit dem Bau des größten Tunnels der Welt begonnen werden, eines Tunnels, der an Länge selbst die großen Alpentunnels des Mont Cenis, des St. Gotthard und des Simplon in Schatten stellen wird. Derselbe wird durch den Pike's Peak gebohrt; er nimmt seinen Ausgang bei Colorado Springs oder richtiger bei der westlich sich anschließenden Colorado City und endet bei den Goldfeldern von Cripple Creek. Der Haupttunnel wird 22 1/2 Meilen lang, und die sich davon abzweigenden Seitentunnels unter dem Cow Mountain und dem Bull Hill zusammen 25 1/2 Meilen lang, so daß der ganze Bau die bis jetzt unerreichte Länge von 48 Meilen haben wird. Von Sunderland Creek bei Colorado City ausgehend führt der Tunnel zuerst in südwestlicher Richtung bis zu einem Thal jenseits Independence und Victor. Er wird doppelgleisig und 14 Fuß breit bei einer Höhe von 18 Fuß. Direkt unter Independence zweigt sich ein Seitentunnel ab, der direkt nach Cripple Creek führt und somit diesem Goldminenlager eine direkte, nur 14 Meilen lange Verbindung mit Colorado City gibt, während die jetzige Bahnverbindung zwischen den beiden Plätzen 54 Meilen lang ist. Die beiden Ästungen des Haupttunnels haben dieselbe Höhe, 6800 Fuß über dem Meer, und die Steigung wird bei 100 Fuß einen Fuß betragen, genug, um vollständige Drainirung bewerkstelligen zu können. Die Scheitelhöhe (divide) wird also in einer Höhe von 7400 Fuß liegen. Der Plan schließt wie gesagt mehr Seiten oder Quertunnels ein, die an verschiedenen Punkten abzweigen. Einer ist direkt unter Crystal Park, ein anderer unter Cameron's Cave. Der längste durchschneidet die Hauptlinie nicht weit von Bald Mountain und läuft unter diesem Peak in der einen und unter dem Pike's Peak in der anderen Richtung. Bei einer Gesamtlänge von 15 Meilen. Ein weiterer Tunnel verbindet den genannten

Otto Heiligs Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, Texas.
Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
werden verabreicht.

ten Quertunnel wieder mit dem Haupttunnel südlich vom Pike's Peak und zieht sich unter dem Minenlager von Gilet hin, nicht weit von Grap. Die Gesamtlänge des Projectes werden auf 20 Millionen Dollars angeschlagen. Die Gesellschaft, Pike's Peak Tunnel Mining Railway Company, hat sich mit einem Aktienkapital von \$25,000,000 organisiert das meist von Kapitalisten in Paris und London geliefert wird. Der Tunnelbau soll bis 1. März 1906 vollendet sein, und man erwartet, daß man beim Bohren längs des Tunnels reiche Erzlager finden wird.

Ob dieser Tunnel wirklich ausgeführt, ob er wirklich bis 1906 vollendet, oder ob er nur auf dem Papier vorhanden bleiben wird, wissen wir nicht. Die obige Meldung klingt entschieden etwas zu „prophatisch“ und kommt zu plötzlich, als daß man ihr unbedingt Vertrauen schenken könnte.

Viele Leute lassen sich von dem beinhalten, was Andere thun und dies ist einer der Gründe, warum so Viele „Simmons' Liver Regulator“ nehmen. Ich litt viel an Fieber und jemebr Ohnheit ich nahm, um so schlimmer wurde es. Von einem Freund in Arkansas wurde mir „Simmons' Liver Regulator“ empfohlen und ohne viel davon zu nehmen, wurde ich kurirt.
Boron Braden, Tallahassee, Fla.

Liebesgaben.
Aus: „Namenlos“. Gedichte.—Verlag der „Wiener Mode in Wien“.

Wenn ein edler Mann die Lippen auf die Hand der Frauen drückt, ist es gleich, als ob er schweigend mit dem Besten sie geschenkt.

Aber wenn von Frauenmunde Mannesband empfängt den Kuß, ist es wie ein Gottessegnen Und wie süßer Engelgruß

Tenn was in des Weibes Herzen tieferschliefen sich bewegt, Nur ein unaussprechlich Lieben In dies kleine Zeichen legt.

So das Liebste still zu ehren Ist der fruchtbarste Genuß, Inbegriff von Glück und Frieden, Mehr als seiner Lippen Kuß.

Gute gesunde Leber macht den richtigen Menschen.
Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen schlechten Geschmack im Mund, übeln Arhem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählich vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbina“ kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei A. Tolle.

Der sprachkundigste Unteroffizier der deutschen Armee ist sicherlich der Feldwebel Jögla, der bisher beim Bezirkskommando in Königsbütte (Ober-Schlesien) thätig war und jetzt zur Probefleischnutzung in das auswärtige Amt berufen wurde. Er wurde als Alumnus in einem italienischen Priesterseminar erzogen und erwarb sich äußerst gründliche Kenntnisse in der italienischen Sprache sowie im Lateinischen. Außerdem beherrscht er in Wort und Schrift vollständig das Deutsche, seine Muttersprache, sowie das Polnische, Russische, Englische, Französische und Spanische.

Budlen's Arnica Salbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfrost, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Amerikanische Wolle für die Ausfuhr. Den umfangreichsten sowie zu vergleichenden Verkauf einheimischer Wolle für die Ausfuhr bestimmt, hat die „New York Wool Warehouse Co.“ durch Vermittlung einer Bostoner Maklerfirma abgeschlossen. Es ist ein Posten von 1200 Ballen texanischer Wolle im Gewicht von circa 250,000 Pfund, der für Fabrikanten in Antwerpen bestimmt ist.

Ausgebrung kann geholt werden durch „Ehlo's Cure“, bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.

Albert Worff, SALOON.
Neben Pfeuffer's Store.
Feinste Cigars, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billardtisch.
Aufmerksame Bedienung.

Achtung.
Wer beabsichtigt, einen Brunnen bohren zu lassen, wende sich an Otto Vogel. Derselbe arbeitet mit seinen Maschinen seit einigen Wochen in der Nähe der Stadt und allenthalten mit gutem Erfolge.

Marmor - Verschleiß
von
AD. HINMANN & Co.
Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fezzen

Neubraunfeller Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine getraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Lampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Huber
Wm. Seelap
D. Heilig
Direktoren.

Photographisches Atelier.
von
F. W. Schwarz.
Seguin Str., Neu Braunfels.
Liefert unter Garantie guter Ausführung ein Dupend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.
Neu Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
AGENT.

B. PREISS & CO.
Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, Texas.
Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Vermungung die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiß & Co.

DR. COMBS, Zahnarzt.
verednet die folgenden billigen Preise. Für das beste vollständige Gebiß \$10.00
Reine, goldene Füllung \$2.50
Porzellan und Gold Zahnkronen \$2.50 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu mäßigen Preisen.
Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Boelckers Gebäude zu treffen.

Ludwigs Hotel.
Neben dem Courthouse.
Luftige, reinliche Zimmer, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. In der

Hotel-Bar
die feinsten Weine, Whiskys und Cigarren. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf

F. HAMMAR PAINT CO.
COST LESS THAN CHEAP PAINT OR WHITE LEAD. Guaranteed 5 years.
HAMMAR PAINTS \$1.10 Per Gallon.
are ground THICK. They are the correct combination of White Lead and Zinc, having good BODY and containing all necessary COLORS, DRYER, ETC.
You make YOUR OWN paint PURE, DURABLE and BRIGHT by adding pure FRESH LINED OIL. Nothing but Lined Oil makes any paint so good. A gallon of THICK (Hammar) paint and a gallon of PURE Lined Oil make TWO gallons of PURE, READY MIXED PAINT costing only Per Gallon.
verkauft und garantirt von
GEO. PFUEFFER LUMBER CO.
Händler in allen Sorten Bauholz, Farben u. s. w.
Sample Card
220-222 1/2 SPRUCE ST. ST. LOUIS MO.

PEARL BEER
San Antonio Brewing Ass'n.
ROBERT KRAUSE.
Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros. MOEBEL!
Händler in
Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!
Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreimern ausgeführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE.
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GNRRCo TO THE NORTH EAST
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN
SAN ANTONIO ST. LOUIS
WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a. m., 10:28 a. m. and 9:43 p. m.
Trains bound south leave New Braunfels 7:52 a. m., 6:05 p. m. and 8:40 p. m.
T. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Palestine, Texas.

Allen voraus war der Rechnungsabschluss der Mutual Life of New York.
RICHARD A. McCURDY, President.
Stammkapital : : \$204,638,783.96
Ueberschuß : : \$22,529,327.82
Zunahme in 1894:
Zunahme des Einkommens : : \$ 6,067,721.26
Zunahme des Stammkapitals : : 17,931,103.82
Zunahme des Ueberschusses : : 4,576,718.81
Zunahme der Versicherung : : 31,923,039.86
Beachtet, daß :
ein guter Rechnungsabschluss die beste Garantie für die Zukunft ist.
Um nähere Auskunft wendet Euch an:
Edwin Chamberlain & Co.,
General Agent für Texas, San Antonio.
Hermann Floege und Max Krüger,
Special Agenten, Neu Braunfels Texas.

F. SIMONS SALOON.
Zuid-Ecke des Marktplaces. Neu Braunfels, Texas.
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

**Neu-Braunfels
Zeitung.**

New Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstags und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Carlisle und die Arbeiter.

Secretär Carlisle legt seine vor Jahr und Tag begonnene Erziehungs-Campagne für ehrlche Währung wieder fort. Am Donnerstag hielt er in Chicago eine längere Rede vor einer Arbeiter-Versammlung, in welcher er in einbringlicher Weise die Nachteile einer schwachen Währung für den Lohnarbeiter darlegte. Der reiche Mann, welcher Eigentum erworben oder Geld erspart hat — so argumentierte er — ist und bleibt stets von den schlimmsten Folgen finanzieller und industrieller Störungen verschont. Er hat Mittel und Credit, und während er vielleicht Verlusten und Unbequemlichkeiten ausgeht, wird seine Familie doch niemals von Hunger bedroht und hat auch Kleider und Wohnung. Es ist der arme Mann, der Mann, welcher von seinem Tagelohn abhängt, der immer zuerst die Wirkungen solcher Störungen fühlt; denn er hat nichts weiter, als seine Arbeit zu verkaufen, Arbeit löst sich aber nicht auf günstigere Tage aufheben, der verlorene Tagelohn ist für immer verloren und kann nicht ersetzt werden, deshalb ist für ihn guter Lohn in gutem Gelde sehr wesentlich für den Comfort und das Wohlbefinden seiner Familie, und wenn er nicht mit aller Kraft für gutes Geld eintritt, dann schädigt er sich nur selbst. Der so gestellte Arbeiter kann nicht gedeihen, wenn Handel und Gewerbe darnieder liegen; es nützt ihm wenig, wenn sich die Kaufkraft seines Lohnes beständig verändert. Es ist eine Thorheit darauf bestehen zu wollen, daß 16 Unzen Silber den Werth von einer Unze Gold haben sollen, wenn in der ganzen Welt das Verhältnis von 31 zu 1 ist. Diese Theorie ist wohl, daß die Regierung den Besitzern von Silbermetall auf Kosten des Volkes das selbe ausprägen und im Handumdrehen durch ihren Stempel den Werth erhöhen soll, so daß alle Welt gezungen werde, diese unterwerthigen Dollars für je 100 Cents anzunehmen. Eine solche Politik würde abgeben von der Ungerechtigkeit, die sie im Gefolge hat, eine Courant-Contracten von \$620,000,000 herbeiführen und ein Prämium auf das Gold legen. Der Silber-Dollar würde beständig im Werthe schwanken, gerade wie heute in Mexico, und das Gold-Prämium würde ebenfalls schwanken.

Secretär Carlisle gab dann seinen Zuhörern eine klare Übersicht der Münzgeschichte von den Tagen Hamilton's und Jefferson's bis auf unsere Zeit und analysierte die Lohnschwankungen in den Tagen des Bürgerkriegs, er machte auf die beständig wechselnde Kaufkraft aufmerksam. Er verwies auf das Beispiel Chili's und dessen Währungsstörungen in den letzten Jahren und deutete auf die schlimmen Folgen hin, welche unser warten, wenn diese Wirren nicht bald in der rechten Weise geschlichtet werden. In eindringlicher Weise machte er seinen Zuhörern die Wirkungen des 16 zu 1 Schwindels klar. Ueber 7,450,000 Leute in America haben ihr Leben versichert, 3,500,000 gehören Logen und anderen Vereinen an, alle diese Millionen haben viele Millionen in gutem Gelde bezahlt, wenn aber ihre Policen fällig werden, würden dieselben in schlechtem Gelde eingelöst werden. Banken, Trust-Compagnie'n, Bauvereine würden Gelegenheit erhalten, über \$10,000,000 von armen Leuten in gutem Gelde gemachten Depositen mit unterwerthigem Gelde einzulösen.

Carlisle's Argument ist nicht neu, wer kann überhaupt in dieser Sache noch etwas Neues sagen: doch auffallen muß es, daß noch so viele im Lande diesem Verfall des schwankenden Courants als einer Erlösung vom Uebel nachlaufen.

Die Anleitung, wie der Deutsche in America mit sich selbst, mit seinem Adoptivvaterlande und seiner Heimath in's Reine kommen kann und soll, findet sich in der Vorrede zu Körner's Werke: „Das deutsche Element in den Ver. Staaten von N.-A.-America“, und sie lautet: „Wer einmal hier auf freiem Boden in diesem Gewimmel ist, der schließe ab mit tiefem Alten Vaterlande und juche sich, unbelästigt durch Nidererinnerungen, seinen Wirkungs-

kreis so gut er kann. Die Liebe zu seiner Sprache und Literatur soll er heilig halten und seinen Kindern einflößen versuchen. Was er Erbes als von seinen Vätern übernommen in sich trägt, möge er nie verlieren. Er erniedrige sich nie, sein Land zu verleugnen. Dies wäre Undank und Thorheit zugleich. Wenn er so, mit Aufrechterhaltung und Verfechtung seiner deutschen Tugenden, seine politische Treue dem Lande seiner Wahl sonst zuwendet, ehrt er sich selbst am Besten und auch das Volk, dem er entflammt ist und dem auch hier noch sein Herz in unvergänglicher Liebe schlägt.

Ein Manneswort gegen die A. P. A.

Der Führer der Republikaner in südöstlichen Missouri, der protestantische Englisch-Amerikaner B. B. Caboon, hat jetzt über seiner Namensunterschrift einen längeren Brief gegen die Know-nothing-Partei der American Protective Association geschrieben. Der Gedankengang ist im Wesentlichen folgender:

„Die geheime Schleierei der A. P. A. ist mir in der Seele zuwider.“

„Ich bin gegen alle Verschmelzung von Kirche und Staat und auch in dieser Hinsicht ein treuer Anhänger der republikanischen Partei.“

„Abgegeben davon aber möchte ich nachdrücklich versichern, daß die Plattform Washington's und Lincoln's die meine ist. Jedem braven Einwanderer schüttle ich freundlich die Hand, vorausgesetzt, daß er sich uns geschäftlich und politisch dauernd anschließen beabsichtigt. Wegen seiner Religion, oder Nichtreligion wünsche ich aber Niemanden zu bestrafen. Ich bin vielmehr für die größte politische und religiöse Toleranz, die sich mit einem vernünftigeren Staatswesen verträgt.“

„Diesem wahrhaft liberalen Standpunkt werde ich bewahren, gleichviel ob ich politisch erfolgreich bin. Und wer diesen Standpunkt aufgibt, ist ein Verräther an den besten Grundprinzipien für die unsere Väter gestiftet hat. Wer um ein Amt, oder einen vorübergehenden politischen Erfolg zu gewinnen, die Grundzüge der politischen Assimilation und Anerkennung fremdgeborener Adoptivbürger und Anerkennung fremdgeborener Adoptivbürger und die religiöse Toleranz mit Füßen tritt, begeht nach meinem Urtheil schmachvolle Tathandlungen. Einer solchen werde ich mich niemals schuldig machen, sondern ehe ich die edelste Amerikanerthum aufgabe, würde ich lieber auf meine Ehre, meinen Ruf und mein Eigentum, ja selbst auf mein Leben verzichten.“

In einer großen Rede, welche Governor Culbertson in Greenville zur Eröffnung des Wahlfeldzuges hielt, hat er es wieder mit den Geldverfälschern gehalten und sich für Freisilberprägung im Verhältnis von 16 zu 1 erklärt.

Die Gutgeld-Demokraten haben auf der Convention in Dallas einen Beschluß gefaßt, welcher sich gegen das unterzeichnete Verfahren von Dudley & Co. richtet und eine Neubildung der demokratischen Partei empfiehlt. Eine Staats-Convention soll am 23ten Juni in Austin abgehalten werden. 450 Delegationen wohnen der Convention in Dallas bei.

Wollten 16 zu 1-Demokraten im Sinne Jefferson's handeln, so müßten sie vor allen Dingen aufhören, Sedition zu-Gehor zu sein. Sie müßten dann für einen vollständigen und vollwertigen Dollar eintreten; für einen 100 Cents-Dollar statt für den 50 Cents-Dollar. Statt für die Prägung im Verhältnis von 16 zu 1 müßten sie für das Verhältnis von etwa 32 zu 1 eintreten; statt 37 1/2 Gran Feinsilber würde ihr Dollar ungefähr 740 Gran des weißen Metalles enthalten müssen. Freiprägung unter solchen Bedingungen wäre ehrlche Prägung, und wenn nicht das Werthverhältnis zwischen den beiden Metallen fortwährenden Schwankungen unterläge, so wäre gegen ein solches System der freien und unbeschränkten Silberprägung heute ebenso wenig wie vor hundert Jahren etwas einzuwenden. Aber ein solches System würde den Silberminenbesitzern nicht passen, die ihr Metall zum doppelten Preise verkaufen wollen; und es hätte keinen Reiz für die Klasse von Schuldnern, die nur 50 Cents zurückzahlen möchten, wo sie 100 geliehen haben.

Lokales.

Die Zahl Derjenigen, welche sich entschlossen haben, nach Friedrichsburg zu reisen, steigt um so höher, je näher die Festtage rücken. Die Gelegenheit, den Ehrentag unserer Schwesterstadt mitzufeiern und damit eine hübsche Gebirgsfahrt zu verbinden, möchte ein Jeder gerne wahrnehmen.

Die neuwählten Beamten des territorialen Schützenbundes sind: E. Dösch, Präsident; J. Gieseler, Vice-Präsident; J. W. Stuve, Secretär und Kassirer. Das nächste Bundes-Schießen findet in Cutoff statt.

Allen Freunden des Gesanges und der Musik ist ein Besuch der in nächster Woche in San Antonio stattfindenden Konzerte sehr zu empfehlen. Die Sänger-festbehörde ging von dem richtigen Gedanken aus, ihren Gästen das Beste zu bieten und auch den Englisch-Amerikanern, welche von den Deutsch-Amerikanern angefordert, sich nun mit ihnen zur Pflege der elken Kunst verbinden, bei dieser Gelegenheit gerecht zu werden und ihren Bestrebungen Anerkennung zu spenden. Die rege Theilnahme der Englisch-Amerikaner an unseren Festen redet am deutlichsten für die unaufhaltsame Verbreitung und Einbürgerung gut-deutscher Art und Sitte. Unsere Freunde in San Antonio, die sich bei diesen Festen stets als gute Nachbarn bewiesen, erwarten mit Recht einen starken Besuch von New Braunfels und Umgegend. Laßt uns zeigen, daß sie sich nicht getäuscht haben.

Eisenbahnrate von Neu-Braunfels nach San Antonio und zurück \$1.30, gültig vom 27. April bis 1. Mai.

Pfarrer Georg Gustav Knus ist am 17. April, morgens um 4 1/2 Uhr im hiesigen Pfarrhaus verstorben. Er war im Jahre 1840 in der Schweiz geboren und dort erzogen. Nachdem er mehrere Jahre Nationalökonomie studirt hatte, bereitete er sich auf den Beruf eines Seelsorgers vor und erhielt vor 25 Jahren in Cincinnati, Ohio, die Ordination. Die Neu-Braunfels protestantische Gemeinde erwählte ihn im November 1891 zu ihrem Pfarrer und hier hat er seines Amtes nach Kräften zum Wohl der Gemeinde gewaltet. Der Ausbau und die Ausschmückung der Kirche sind seiner rastlosen Thätigkeit, seinen Erfahrungen und Rathschlägen zu danken. So hatte er die Genugthuung, in wenigen Jahren das begonnene Werk ausgeführt zu sehen, dessen Verschönerung ihm am Herzen lag, bis dieses aufgehört zu schlagen. Treu stand ihm die geliebte Gattin zur Seite bis zur letzten Stunde, in welcher ihn ein sanfter Tod von seinem Leiden (Asthmabeschwerden) durch einen Herzschlag erlöste.

In unabhäblichem Zuge folgten die Mitglieder der Gemeinde und Freunde des Verewigten ihm am Samstag Morgen zur letzten Ruhestätte auf dem Cemalhäder Friedhof. Eintrucksvoll waren hier die Vorträge des Neu-Braunfels Männerchors und Kirchengesangs. Gedächtnisreden sprachen in der Kirche und am Grabe die Pfarrer Ulrich und Knicker, sowie Herr Herm. Steele.

Eine ausführliche Beschreibung des Lebenslaufes des verstorbenen Herrn Pfarrers Knus wird in nächster Nummer erscheinen.

Briefliste.
Damas Epifanio Ramos Justo
Diaz Luis Hof Hermann
Renario Panteleon (Ausländisch)
Nabero Antonio
Diese Briefe müssen vor dem 2ten Mai 1896 abgeholt werden.
Joseph C. Rubin, Postmeister.
New Braunfels, Texas, 22. April.

Der 19 Jahre alte Sohn des Herrn Jos. Willmann am 4. Meilen-Creek, A. D. Willmann, hat sich im „Nameo City Business College“ ausgezeichnet. Nebst einem Diplom nach glänzend bestandenener Prüfung erhielt er auch die beiden für besondere Leistungen ausgegebenen Preise. Der junge Mann hat die Holz- und die Neu-Braunfels Schule besucht, bevor er Stellung in einem Geschäft und dann einen 10-monatlichen Course im „Business College“ nahm.

In einer am Samstag, den 18. April stattgehabten Bürgerversammlung wurden vom Comite die nachbenannten Herren als Delegation zum Friedrichsburger Jubiläum vorgeschlagen und von der Versammlung erwählt:

J. Seele	J. Haupt
E. Henne	E. Kailer
E. B. Pfeuffer	D. Heilig
Wal. Pfeuffer	W. Schmidt
V. A. Hoffmann	Carl Voges
Carl Meyer	E. Blumberg
Wm. Clemens	H. Webe
Carl Koch	A. G. Starb
H. D. Gruene	J. Hampe
A. Gieseler	Harry Kanda
Frans Corch	H. C. Fischer
Chas. Ehrlich	Wm. Srekap
J. Reinartz	B. Preiß
C. Gehren	Aug. Müller
Heinr. Pantermühl	Felix Klappenbach
Alf. Homann	Dan. Pfeuffer
G. Knoke	J. Simon.

Zum Sprecher der Delegation wurde der Vizepräsident des Neu-Braunfels Jubiläums, Herr Jos. Haupt, erwählt. Wie er vor einem Jahre die Glückwünsche

Der Sommer kommt und die Maijeste!
Das Neueste und Modernste der Saison ist angekommen
in dem erweiterten Lokal des

**SKLENNAR'S
PUTZU. MODE-GESCHÄFT.**

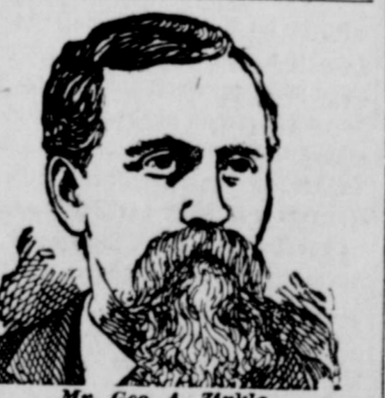
Mäntel, Hüte, Verzierungen, Beize, feine Kleiderstoffe, Unterzeuge, Kinder-Mützen, Damenwäsche, Handschuhe u. s. w.
Seide fuer Blousen in allen Farben zu 50 bis 75 Cts. per Yard.
Sommer-Hüte, nach neuester Mode auf gepust, sind ausgestellt und billiger wie je zuvor, weil in Masse gekauft.

der Stadt Friedrichsburg durch Sprecher E. Hagen entgegengenommen, so wird jetzt dieser als Vizepräsident des Friedrichsburger Jubiläums die Glückwünsche der Schwesterstadt Neu-Braunfels durch Sprecher Jos. Haupt empfangen. Am Samstag, den 25. April, findet eine Versammlung der Delegation im Courtbauie statt, um einen Reiseplan festzustellen. Bürger, die beabsichtigen, sich den Delegationen anzuschließen, sind freundlich eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

Das „Friedrichsburger Wochenblatt“ schreibt: „Durch die Bemühungen des Herrn Otto Wabrmund in San Antonio und durch die Vermittlung des Kongressmannes Sapers in Washington bei der Unterbringung unserer Festtage beim Jubiläum 10 große Lagareth- und 30 Mannschafstzettel zu erhalten. Dieselben werden demnächst hier ankommen und in geeigneter Weise aufgestellt werden. An Platz zur Unterbringung der Gäste wird es also nicht fehlen, ebensowenig wie an Nahrungsmitteln und frischen Getränken aller Art.“

Die Herren Louis Henne und Heint. C. Meyer haben ihr Eisenwaaren-Geschäft in Rockdale bereits eröffnet. Herr Louis Henne jr. reiste am Mittwoch von hier ab und wird Herrn Meyer in der Leitung des Geschäftes unterstützen. Wir werden die Herren hier namentlich in der Gesellschaft vermissen, da sie stets mit Zuverlässigkeit und Geschick bei Veranstaltung von Vergnügungen oder Unterhaltungen ihre Dienste zur Verfügung stellen. In ihrem neuen Wirkungskreis wünschen wir unsern Freunden besten Erfolg sowohl in geschäftlicher, wie in geselliger Hinsicht.

Die unsere Leser aus nebenstehender Anzeige ersehen, sind in Sklenar's Puzgeschäft wieder die neuesten Modestückel der Saison angekommen. Die Damen von Neu-Braunfels und Umgegend werden freundlich eingeladen, sich von der gezielten und geschmackvollen Auswahl zu überzeugen.



Dies ist Wunderbar

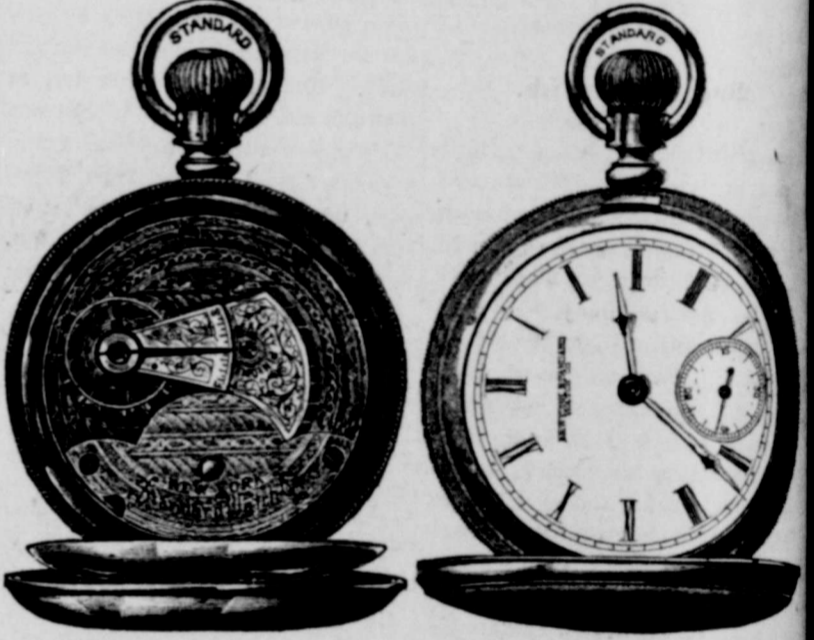
Ererbte Skropheln vollständig geheilt
Herr Geo. A. Zirkle ist ein wohlbekannter Schullehrer in Mt. Horeb, Tenn. Er schreibt uns aus freien Stücken Folgendes: „Ich glaube an Hood's Sarsaparilla, und der Grund dafür ist folgender: Ich habe von Kindheit an an ererbten Skropheln gelitten. Als ich 37 Jahr alt war, gingen meine Augen an mir weh zu thun und ein Geschwür wie ein Ei gross, bildete sich an der rechten Seite meines Halses, welches eiterte. Andere folgten, bis sich sechs gebildet hatten und aufbrachen. Ich versuchte alle Arzneien. Ich war oft so schwach, dass ich kaum gehen konnte, und war gänzlich entmuthigt. Ich begann mit dem Gebrauche von Hood's Sarsaparilla und nahm fünf Flaschen. In weniger als drei Monaten waren beide Geschwüre an meiner Schulter geheilt; Hood's Pillen sind besanztigend.“

Hood's Kurirt
Wundern Sie sich, dass ich an Hood's Sarsaparilla gleiche? Ich kann nicht immer weniger wahrnehmbar geworden. Ich wiege mehr als je in meinem Leben, und erfreue mich.

Der besten Gesundheit
Wundern Sie sich, dass ich an Hood's Sarsaparilla gleiche? Ich kann nicht immer weniger wahrnehmbar geworden. Ich wiege mehr als je in meinem Leben, und erfreue mich.

Alles zu empfehlen. GEO. A. ZIRKLE.
Hood's Pillen sind besanztigend. 25.

L. A. HOFFMANN & SOHN,
Juweliere und Uhrmacher,
halten stets die größte Auswahl von
Uhren,
Gold- und Silber-Sachen,
Brillen &c. &c.
zu den billigsten Preisen.



Reperaturen an Uhren, Goldsachen u. s. w. werden prompt und billig gemacht.

Die George Pfeuffer Lumber Co.
ist Agent für die
gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.



Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können sowohl über- wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir

Hodge Draht Vicket-Fenzen, welche sich hauptsächlich für Gärten und Yard-Einfriedigungen eignen. Sie sind dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft, ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern erteilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

**21tes Deutsch-Texanisches
BUNDES-SÄNGER-FEST**
am
**28., 29. und 30. April, 1896, in der Beethoven-Halle,
San Antonio, Texas.**

Montag, den 27. April: Empfang der Sängere, Dienstag, den 28. April: Vormittags: Probe der Massenchor, — Abends: Konzert.
Mittwoch, den 29. April: Nachmittags: Matinee, — Abends: Konzert.
Donnerstag, den 30. April: Vormittags: Tag-festung, Nachmittags: Matinee, Abends: Commers und Ball.

Eintrittspreise
Matinee... 50 Cts.
Abend-Konzert...
Reduzirte Fahrpreise auf allen Eisenbahnen.

Lokales.

Herr Carl Zauer ist bevollmächtigt Collectionen für die „Neu Braunfelsener Zeitung“ zu machen und dafür zu quittieren.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Größ, Cordova und Sequin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Weston um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befreit werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

Deutsche protestantische Gemeinde-Nachricht für das Winterhalbjahr vom November '95 an bis Mai '96 in Neu Braunfels, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10:30) Sonntags. An Festtagen, halbe Stunden früher.

Sitzung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Sonntagschule punkt 12 Uhr (1:30) Sonntags.

Confirmanten-Unterricht regelmäßig jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr Mittags.

Frauenverein punkt 2 Uhr nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchen- Gesangs- und Jugendverein punkt 3 Uhr nachmittags am 1. oder 3. und eventuell am 5. Sonntag eines jeden Monats oder dem nach Beschluss.

G. G. Knus, Pfarrer. 1. November, 1895.

Zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung werden Adolf Henne, Mar Gell, Emil Fischer und Adolf Schneider die Handelschule in Poughkeepsie, N. Y., besuchen.

Die Herren B. Preis und Ideo. Bahnel haben die Theilhaberenschaft aufgelöst und mit der Leihschiff sowohl wie das Leidenberthaltungs-Geschäft von Herrn B. Preis auf eigene Rechnung weitergeführt.

Am Sonntag, den 25. April findet hier in der katholischen Kirche die Firmung durch Bischof F. J. Herz statt.

Am Samstag, den 25. April findet hier in der katholischen Kirche die Firmung durch Bischof F. J. Herz statt.

Die eheliche Verbindung folgender Paare wurde von Herrn Pastor Walter vollzogen: Am 4. April Herr Herm. Schell mit Fr. Ida Wagenführ; am 18. April Herr Richard Schneider mit Fr. Frieda Blasing.

Das 18 Monate alte Zwillingstind, ein Föhnchen des Herrn Christ. Homann in Granes Mill ist nach mehrtägigem Kranksein gestorben.

Die schon verschiedentlich angekündigte aber stets verregnete öffentliche Einführung der neuwählbaren Beamten der Kasper Kege, No. 106, D. d. H. S. in Schumann's Halle, fand am vergangenen Sonntag nachmittags unter Leitung des Repräsentanten zur Großloge, Herrn Fritz Kraft, in ansprechender Weise statt.

Letzterer wurde dem Auditorium durch Herrn Klehe, Sekretär der Teutonialoge, als Redner vorgestellt, wobei ein Brief des Großpräsidenten Julius Schüpe zur Verlesung kam, in welchem den Verdiensten des Herrn Kraft um die Fortschritte des Ordens in lebender und anerkannter Weise gedacht wurde.

Dann hielt Herr Kraft eine durch Inhalt und Kürze anerkennende Rede, worin er die Verdienste des Ordens in's Licht stellte und sich die Bekämpfung abergläubischer, selbstthätiger und mit Jugend und Kraft prahlender Leute angelegen sein ließ.

Nach der mit Geschick, Feuer und Erfolg gehaltenen Rede erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung.

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekte, das gemacht wird. Reines Creamer Carbonat-Pulver frei von Ammoniak, Mann oder irgend einer anderen Verunreinigung.

40 Jahre lang das Standard.

wurden die Beamten nach der im Mithale vorgeschriebenen Form feierlich in ihre respectiven Aemter eingeführt, welche Handlung durch Vorträge der Musik eingeleitet und abgerundet wurde.

Die Namen der Beamten sind folgende: Präsident, H. Henke; Er-Präsident, W. Hundertmark; Vize-Präsident, Heinrich Delle; Sekretär, und Repräsentant zur Großloge Fritz Kraft; Schatzmeister, Louis Bernhardt; Verwaltungsrath, Albert Piper; Führer, Ernst Zipp; Innere Wache, Robert Holt; Äußere Wache, Ehr. Walter; Kranken-Comite: Ernst Hoffmann, Heinrich Gold, Louis Ewald. Finanz-Comite: Christ. Kruse, Karl Schüpmann, Otto Beer.

Am 18. und 19. April fand in Green Valley das texanische Bundeschießen statt.

Schon am Freitag langte eine Anzahl auswärtiger Schützen auf dem Schießplatze an und richtete sich dort häuslich ein.

Am Samstag Morgen begann das Pötschießen und dauerte bis Sonnenuntergang. Es wurden 4 Pot mit Auflage und 4 Pot freihändig geschossen.

Zum Pötschießen am Samstag fanden sich unzählige Schützen deren Familie und Freunde von nah und fern ein, namentlich am Nachmittage.

Auf dem Festplatze unter schattigen Bäumen war für Erfrischungen und Bequemlichkeit in bester Weise Sorge getragen.

Eine äußerst feine Stimmung herrschte zwischen Schützenbrüdern und Gästen. Bald überlieferte der Schall der Lieder den Knall der Büchsen, bald der Büchsenknall den Wiederhall.

Das ist auch zu verstehen sehr angebracht und gehört zu einem Feste, das man wohl ein Bundes Sänger-Schützenfest nennen könnte.

Die allgemeine Fröhlichkeit erreichte ihren Höhepunkt, als der Senior der Schützen, der immer rüstige 74-jährige Herr C. Dösch, Präsident des texanischen Schützen-Bundes, unter Vorantritt der Wälschmidt's Kapelle den Umzug der Schützen auf dem Festplatze leitete und dann in schneidiger Ansprache dem Green Valley Schützen-Verein für seine bewiesene Gastfreundschaft mit kräftigem „Hoch“ dankte, welches ringum im Kreise von Hunderten begeistert widerhallte.

Um 6 Uhr nahmen die San Antonioer Schützen, deren stets guter Humor besonders zu schätzen ist, Abschied, um an dem von Platte nicht fernen Bahngelände den Zug zu erwarten.

Als dieser herandampfte und vorantritt die Musikkapelle den Schützengröß und die vielen Reisenden, die neugierig die Köpfe durch die Fenster steckten, schienen an dem lustigen Treiben ihre volle Freude zu haben.

Die Preisverteilung welche alsbald stattfand, nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch, so daß die Sonne längst hinter den Bergen verschwunden war, als das vollständige Ergebnis mitgeteilt war.

Die Bundes-Preismedaille war bereits vorher von bisherigen Inhabern Heint. Adams mit passenden Worten dem neuen Sieger Alb. Uhl von San Antonio überreicht worden.

Mit einem Ball schloß das schöne Fest, welches auch für die Schützenkasse günstig verlaufen ist.

Preisrichter. Aufgelegt: Alb. Uhl, Alb. Steves, H. Voigtländer, Gus. Reiningger, Hugo Sattler, Otto Forke, Em. Seffel, Arthur Wintler, H. Spring, Otto Heilig, H. Adams, Gus. Hege, Alf. Toepferwein, Wm. Weidner, Wm. Kneuper, Gus. Koch, Alf. Hartmann, Chas. Ucker, Ernest Steves, Jno. Hillert, Gus. Altmann, W. H. Trisch, Jno. Schnabel, D. C. Guesfas, Ed. Dreif.

Preisrichter. Freihändig: A. C. Guesfas, Alb. Uhl, Alf. Toepferwein, Arthur Gwenter, Hugo Sattler, Chas. Hummel, Wm. Conrads, Gus. Reiningger, Jno. Schnabel, H. Spring, Wm. Trisch, Gus. Hege, Wm. Kneuper, Em. Seffel, Ed. Dreif, Otto Forke, Ernest Dösch, Joe. Hey, Wm. Herpel.

Team-Schießen. Aufgelegt: San Antonio No. 1. 228 Ringe. " " " 2. 223 " Green Valley 215 " Deutscher Gebirgs S. V. 196 " Bogels Valley 186 "

Team-Schießen. Freihändig: San Antonio No. 1. 192 Ringe. " " " 2. 177 " Green Valley 173 "

§ Baumwolle 6 1/2 - 7 Cts. in Neu Braunfels.

§ Kirchenzettel der Martins-gemeinde. Am Sonntag, 26. April, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Haupt-Schule zu Diep.

§ Das Schul-Picnic findet am 3. Mai in Land's Park statt.

§ Gue's Frucht-Store und Parlor. Jeden Sonntag: „Ice-cream.“ Täglich: „Milk-shake“ u. Fountain-Soda. ff.

§ Wer einen Wagen kaufen will, der sollte sich den „Staghton Wagen“ erst ansehen, es ist der beste Wagen im Markte.

Bei H. D. Gruene, Thorn Hill, 22 3/4 mts.

§ Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gal-lone im Phoenix Saloon.

Helmann & Co.

§ A. Andrae verkauft kleine Picnic Schinten von 50c bis 75c per Stück. ff.

§ Wir haben zwei Carladungen No. 4 und 5 Cultivators erhalten. Kommt und seht sie Euch an. Wir verkaufen so billig wie möglich. Faust & Co. 21 St.

§ Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

§ Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21 ff.

§ Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

§ Futterzeug alle Sorten bei Henne & Tolle. 25 2t.

§ Rauchfleisch, Schinken Limburger Käse bei H. Hampe. 25 2t.

CERTAIN BEST IN THE WORLD COUGH CURE

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

§ No. 4 und 5 sind die besten und einfachsten Cultivators; zu haben bei Faust & Co. 21 St.

§ Schutz gegen Fliegen und Mosquitos sind Draht-Fenster und Thüren. Billig zu haben bei Pfeuffer Lumber Co. 20 ff.

§ Sladen Kirses Woolen Mills Hosen werden von H. Andrae, unter Garantie von \$500, haltWolle zu sein, verkauft.

§ Jeden Samstag und Sonntag frisches „Erlanger“ Bier bei Otto Heilig. 11 ff.

§ Jede Hausfrau gebraucht H. Hampe's Bouquet Backpulver. 24 ff.

§ Die größte Auswahl in Strohhüten bei Streuer & Hofmann für Jung und Alt. 19 ff.

§ Cedar-Pfosten 7 Fuß lang zu 9 Cts. das Stück. Cedar-Klöse aller Längen zu 5 Cents den laufenden Fuß bei 20 6mts. H. D. Gruene, Thorn Hill.

§ Sept Cure Draht-Fenster u. Thüren frühzeitig ein und wartet nicht bis die Fliegen u. Mosquitos eingezogen sind. Draht-Fenster und Thüren in allen Größen zu haben bei Pfeuffer Lumber Co. 20 ff.

§ In Kleiderzeuge haben Henne & Tolle die größte Auswahl.

§ Das frischeste und anerkannt gesunde Getränk ist Ginger-Ale. Man bestelle es bei E. S. Sippel. Lieferung frei ins Haus. 15 ff.

§ „Milk-Shake“ und Fountain-Soda-Wasser an allen warmen Tagen bei W. Gruene. 18 ff.

§ Bald hält der Sommer seinen Einzug, die Fliegen aber auch. Sept Draht-Fenster und Thüren ein. Billig bei Pfeuffer Lumber Co. 20 ff.

CERTAIN GATEL CURE

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

§ Eine große Auswahl neuer Hosen angekommen bei Streuer & Hofmann. 19 ff.

§ Bei H. Hampe könnt Ihr eine gute Arm für 10 Jahre garantierte Nähmaschine für \$20.00 kaufen. 24 ff.

§ 100 Duzend Strohhüte neu angekommen bei Henne & Tolle. 25 2t.

§ Wir wollen jedes Haus in Neu Braunfels mit Draht-Fenster und Thüren versehen. Seht sie euch an, für und fertig mit Beschlag und Niegel. Billig bei Pfeuffer Lumber Co. 20 ff.

§ A. Andrae verkauft Hosen billiger wie sonst wo, weil er sie direkt von der Fabrik von Sladen Kirses, Waco Texas, bezieht. 26 2t.

CERTAIN CORN CURE

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

§ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.

§ Eine neue Sendung Staubdecken angekommen. Billig bei A. Homann. ff.

§ Chas's Barles Malt Whisky - rein und nahrhaft. Hilft der Verdauung. Für schwache Lungen. Für Heineit. ff.

§ Alle neuesten Muster in Sommerzeugen sind soeben in großer Auswahl angekommen bei Streuer & Hofmann. 19 ff.

§ Standard Kleidermuster, patterns bei H. Hampe. 19 6mts.

§ Das delikate „Erlanger“ Bier ist jeden Samstag und Sonntag frisch an Faust bei Otto Heilig. 11 ff.

§ Laßt die Luft hinein und haltet die Mosquitos hinaus. Seht euch die Draht-Fenster und Thüren bei Pfeuffer Lumber Co. an. 20 ff.

§ Dr. Meedel, Spezialarzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten ist am ersten und dritten Sonntag des Monats in Becklers Apotheke zu treffen.

§ Eben angekommen: 250 Dupend Puggo-Pelischen zu 5 Cts., 10 Cts., 15 Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei 24 ff.

§ Wir haben noch 250 Paar Schuhe für und unter Kostpreis. Calico zu 5 C. ff. Hampe. 25 4t.

§ Friedrich Schinken und Frühstück-Erd billig bei Henne & Tolle. 25 2t.

Neue Anzeigen.

Beileids-Beschlüsse.

In einer am Sonntag, den 19ten April 1896 gehaltenen Versammlung des Presbyteriums der deutsch-protestantischen Gemeinde daber wurden folgende Beschlüsse einstimmig angenommen:

„Da es dem allweisen Lenker des Weltalls gefallen hat, unseren werthen Seel-sorger und Bruder Herrn Georg Gustav Knus, aus unserer Mitte zu höherem Wirken zu sich zu rufen, sei es beschllossen:

1., daß wir uns in Demuth und Ergebung dem Rathschlusse unseres himmlischen Vaters fügen und Ihm danken für alles Gute, welches der Selige in unserer Gemeinde als ein treuer Verwalter des Pfarr-amtes zum Wohle derselben gethan hat;

2., daß wir dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren werden, wie es derselbe um unsere Gemeinde verdient hat.

3. Ferner beschllossen, daß wir den ge-achten Schmerz und die tiefe Trauer der über den Verlust ihres geliebten Gatten betrubten Wittve theilen und ehren und derselben unser innigstes Beileid ausdrücken;

4., daß der Secretär eine Abschrift der vorgehenden Beschlüsse der Wittve des Tabing'schienen zustelle und in der Zeitung veröffentliche.“

Neu Braunfels, den 19. April A.D. 1896. Hermann Seele, Secretär des Presbyteriums.

Notiz!

Eine Außerordentliche General-Versammlung der Deutsch Protestantischen Gemeinde zu Neu Braunfels wird am Sonntag den 3ten Mai 1896 Vormittags 10 Uhr in der Kirche gehalten werden.

Berlage: Nothwendige und passende Beschlüsse zu fassen, welche die durch das Hinscheiden unseres Herrn Pfarrers eingetretene Sachlage erfordert.

Das Presbyterium, H. Seele, Secretär. Neu Braunfels, 19. April, A. D. '96.

Dankagung.

Herlichen Dank spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten aus für die gütige und hilfreiche Theilnahme, welche sie mir bei dem Tode und der Beerdigung meines verstorbenen Gatten bewiesen haben, und für die Blumenpenden. Specielem Dank nehme ich den Ewru. Herren Ulrich und Knider und Herrn Seele für ihre Trostesworte und Dienstleistungen; den Männerchore wie den Damen und Herren und dem Kirchenchore für die herzerbeben- den Gesangsverträge in der Kirche und am Grabe.

Frau Pfarr. Knus. Neu Braunfels, 20. April 1896.

Dankagung!

Allen, welche der Beerdigung unseres Schöndens bewohnten, sowie den hülfereichen Nachbarn, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Christ. Homann und Frau.

Achtung!

Martinsgemeinde von Hortontown. Generalversammlung in der Kirche in Hortontown, Sonntag den 3ten Mai, 11 Uhr Morgens. Alle Mitglieder sind gebeten zu erscheinen, da wichtige Verhandlungen vorliegen.

26 2t. Das Bau-Comite.

Essentlicher Ball

in Mardfeldt's Garten am Sonntag, den 26ten April. Tanzen frei. Freundlichst ladet ein H. H. Mardfeldt.

Ball

in Matzdorff's Halle. am Sonntag, den 26ten April und am Sonntag, den 3. Mai. Freundlichst laden ein, H. Lenzen & Sohn.

Schaltjahrs-Ball

in Orth's Pasture für die Jugend am Sonntag, den 3ten Mai. Freundlichst ladet ein Das Comite.

H. V. SCHUMANN

Apotheker und Chemiker.

Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Druckbändern, Schulbüchern usw

Merztliche und Familien Recepte eine Spezialität.

Scholls Gebaeude, neben Louis Henne's Store.

Neu Braunfels, Texas.

BUGGIES.

AMBULANCES.

Zwei Carladungen frisch angekommen. In größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Riding Cultivators. Standard Gang- und Spring Trips. Seht Euch unsere Auswahl an wenn Ihr etwas gebraucht.

H. Holz & Son.

AMBULANCES.

Zwei Carladungen frisch angekommen. In größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Riding Cultivators. Standard Gang- und Spring Trips. Seht Euch unsere Auswahl an wenn Ihr etwas gebraucht.

H. Holz & Son.

Citation by Publication.

The State of Texas, to the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

Whereas Adolph Kappelmann, Guardian of the Estate of Emma Kappelmann, a minor, has on the 10th day of April 1896 filed in the County Court of Comal County this application for leave to resign his said Guardianship, and has accompanied said Application by an account for final settlement thereof:

Therefor you are hereby commanded, that by causing to be published, once a week for three successive weeks, in some newspaper published in your County a copy of this citation, you notify all persons interested in said guardianship, to appear before the said County Court at the next term thereof, commencing on Monday the 4th day of May 1896, at the Court House of Comal County at New Braunfels, then and there to contest the account of said Guardian, if they see proper to do so.

Herein fail not, but have you then and there before said Court on the said first day of the next term thereof, this writ with your returns thereon, showing how you have executed same.

Witness, R. Bodemann, Clerk of the County Court of Comal County. Given under my hand and seal of said Court, at office in New Braunfels, this 11. day of April '96. R. Bodemann, Clerk County Court, Comal Co. Tex. Issued on the 11. day of April 1896. R. Bodemann, Clerk. C. C., C. Co. Tex.

Grosses Kinder-Fest

in dem neuen Walhalla Saal, am Samstaa, den 2ten Mai. Anfang: 2 Uhr nachmittags. Freundlichst ladet ein Peter Nowotny jr.

Ball

in THORN HILL am Sonntag, den 26ten April, Freundlichst ladet ein, H. D. Gruene.

Tanzkranzchen

in der Germania Halle am Sonntag, den 26ten April. Freundlichst ladet ein, W. H. Ditts, Manager.

Verloren oder gestohlen!

Eine braune Stute mit Sattel und Jügel, Brand: R 6 auf der linken Schulter. 12-13 Hand hoch. Angenehme Begleitung demjenigen, der mir zur Wiedererlangung des Pferdes verhilft. Edoard Medel, 4 Meilen Creek, Solms P. O. Tex. 26 ff.

Der Deering Binder

ist der beliebteste Binder im Markte. Durch seine zusammenfugbare Plattform, seine Kugel- und Rollenlager (Ball- and Roller-Berrings) und noch andere Vortheile wird er allen anderen vorgezogen. Seht ihn Euch an bei Pfeuffers. - 25 ff.

Farm-Verkauf!

200 Ader nahe Purgatory Springs. Gut eingerichtet, gutes Wasser, 70 Ader in Cultur. Preis \$1250. Die Hälfte zahlbar innerhalb 60 Tagen in Baar; die andere Hälfte zu günstigen Bedingungen in Termen. Nähere Auskunft ertheilt D. A. Hector, San Marcos, Tex. 25 4t.

Erklärung.

Wegen einen offenen Feind kann man sich nicht verteidigen, aber gegen einen Meuchelmörder nicht! Ein elender feiger Schurke ist derjenige welcher sich hinter die Farnklappe des Ammonius versteckt hat. A. v. Buchberg.

Gold's Abenteuer.

Eine Karnevals-Geschichte von H. M.

Der Karneval hatte in Wiesbaden seinen langersehnten Einzug gehalten. In dem rheinischen Weltbade, gibt es noch keine, frohliche Maskenbälle, auf denen das beschneidende Kothüm der Naderin und der prächtige Domino der Gattin und Tochter des höheren Beamten oder des reichen Fabrikanten zur frohlichen Lust zusammentreffen. Nur noch am Rhein findet sich die sogenannte „bessere“ Gesellschaft zu solchen öffentlichen Maskenbällen ein. Die Kostümfeier des Wiesbadener Kurhauses erfreuen sich aus diesem Grunde einer gewissen Berühmtheit.

Frau Lolo Kirchner freute sich auch schon seit Wochen darauf. Im vorigen dem ersten Jahre ihrer Ehe, hatte sie diese oder fünf Bälle mitgemacht und sich höchlich dabei amüsiert.

Lange vor Weihnachten, noch ehe der weiße Schnee fiel, vertiefte sie sich bereits mit ihrer Schneiderin in eingehende Beratungen über die Kostüme, die sie diesmal tragen wollte. Es mußte natürlich etwas ganz Neues und Originelles sein.

Männchen hatte ihren Andeutungen gegenüber ein ziemlich süßsaures Gesicht gemacht.

„Das ist ja noch so lange hin... das hat ja Zeit bis später!“ war Alles was er darauf erwiderte.

Als ihre Anspielungen aber immer deutlicher wurden und sich bald nach Weihnachten zu einem nicht geringen Anspruch an seinen Geldbeutel steigerten, da zog er sein Gesicht in recht ernste Falten.

Lieber Kind, so wie voriges Jahr geht das diesmal nicht!

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Lolo mit einem leichten Zittern ihrer Stimme.

„Wir werden diesmal nur einen Maskenball besuchen — höchstens zwei, wenn Du nämlich dasselbe Kothüm tragen willst. Die Geschichte hat im vorigen Jahr furchtbar viel Geld gekostet... Kostüme, Souver, Sekt, Wagen u. s. w. Die Geschäfte gehen schlecht, die Zeiten sind nicht danach, wir müssen uns eben einschränken.“

Lolo machte ein so einhaftenes und betrübtes Gesichtchen — ja, es kam ihm vor, daß sich ihre blauen Augen sogar feuchten und er sah wie ein Barbar erschien, wie ein hartziger Torann, der seinem lieben kleinen Frauchen kein Vergnügen gönnen wollte. Es lautete ähnlich, was sie ihm sagte, und schließlich gab es Sturm und Gewitter, ein regelrechtes Gewitter, wie es den blauen Himmel seiner Ehe bisher nur selten getrübt hatte. Denn sie lebten ja miteinander, Herr und Frau Kirchner. Und wäre nicht ihre jeweiligen verborende, natürlich ganz unmotivirte Eifersucht gewesen, sie hätte sogar wie die Turteltauben gelebt.

Aber diesmal blieb es hart bleiben und sein Herz mit Eifer brennen. Es wurde also zum Beschluß erhoben, man ginge auf den zweiten Maskenball, und wenn Madame sich dazu entschließen könnte, das gleiche oder ein vorjähriges Kothüm zu tragen, welcheicht noch auf einen dritten. Vielleicht! Man behielt sich das beiderseits vor.

Frau Lolo fand sich schwer, aber sie fand sich darin und wußte mit aller Ausreden den Aufforderungen ihrer Freundin, sie sie diesem Entschluß untreu machen wollten, aus dem Wege zu gehen. Sie hatten sich bereits zu einer gewissen Entscheidungsfähigkeit durchgekämpft und ließ sich als Belohnung für diese Tugend wieder von ihrem Manne loben.

Aber wie ward ihr, als Männchen — es war am Tage des ersten Balles — bei Tisch so nebenbei sagte: „Du kannst mir meinen schwarzen Domino zurücklegen!“

Mit einem Jubelschrei sprang sie auf. „Bernhardt! Wir geben also doch!“ Aber mein Kothüm ist noch nicht fertig. Ich müßte die Schneefönigin vom vorigen Jahre —

„Nein, nein, mein Kind,“ sagte er schnell und, wie es ihr schien, auch verlegen. „Das ist ja abgemacht, daß wir heute nicht... daß Du heute nicht... Ich gebe nicht zu meinem Vergnügen hin, sondern als Bärenführer — aus geschäftlichen Rücksichten.“

„Was? Du — willst allein gehen — ohne mich?“

Es klang ungefähr, wie sie das sagte, als ob der Staatsanwalt sein Plaidoyer mit den Worten endigte: „Aus all diesen Gründen halte ich den Angeklagten des Mordes für schuldig.“

„Ja, ich muß, lieber Schatz! Pittrich aus Berlin ist da, der Inhaber von C. W. Pittrich — mein Hauptkumme wie Du weißt. Und deshalb —“

„Und deshalb willst Du allein gehen?“

rief sie höhnisch.

„Ich kann Dich doch nicht mitnehmen!“

„Weißt Du nicht?“

„Weil... weil... mein Gott, Pittrich will sich amüsieren.“

„Allein amüsieren — d. h. allein mit Dir?“

„Lachte sie spöttisch; und diesmal klang es so, als ob der Staatsanwalt nach Bejahung der Schuldfrage das Todesurtheil des Angeklagten beantragt.“

„Mein Gott, der Mann kommt aus Berlin... und hat so viel vom rheinischen Karneval gehört... Kurz und gut, er hat mir offen gesagt, daß er allein mit mir gehen möchte. — Aber was hast Du denn?“

„Oh, nichts, nichts!“ rief das kleine Frauchen, und die Thränen, die ihr tropfenweise über die Wangen kullerten, strahlten diese Antwort Lügen. — „Amüsiert Euch gut!“

„Gesellschaft werdet Ihr ja wohl finden... und von dem Sekt, den Ihr trinken werdet, könntest Du drei Kothüme für mich bezahlen — Unt... und... das Ganze ist überhaupt ein großer Schwindel, weil Du allein hingehen willst.“

„Wer weiß, mit wem Du Dir da ein Rendezvous gegeben hast!“, ich unglückliche, betrogene Frau!“

Das Gewitter, das in der Maskenballfrage neulich losgebrochen, war nur ein schwaches Wetterleuchten gewesen gegen dasjenige, was sich jetzt entlud. Es blies und donnerte — Schlag auf Schlag.

Wie? Man glaubt ihm nicht, daß er nur Pittrich's wegen? — Nein, sie glaubte nicht an Pittrich, durchaus nicht! Das seien immer die Ausreden der Ehegatten, die einmal durchgehen wollten... Das käme schon in den meisten Schwänken und Pöfeln vor, und er hätte sich eine neuere und originellere Ausrede erfinden sollen.

Draußen stand Ida, des Hauses Köchin, und lauschte begierig, während sie behaglich vor sich hinstückerte. Bekanntlich giebt es für einen braven Diensthofen kein größeres Gaudium, als wenn der „Alte“ und die „Alte“ sich in den Haaren liegen. Außerdem spekulirte sie auf den Hofenbraten, den sie eben serviren wollte — nicht mit Unrecht, denn sie konnte ihn wieder so abtragen, wie sie ihn herein gebracht. Der Herr lief fort, in sein Bureau, und Madame zog sich, in Thränen aufgelöst, auf ihr Zimmer zurück, das sie hinter sich verriegelte. Dieser Hofe sollte sein Dasein in eines edlen Kriegers Magen beschließen.

Lolo war außer sich. Er war wirklich fortgefahren, ohne Verlobung, — ohne sie zum Mitkommen aufzufordern — wie sie noch immer im Stillen gehofft. Allerdings, mit Pittrich hatte es wohl seine Möglichkeit, denn Ida erzählte, daß ihn ein fremder Herr in einem dunkelgrünen Domino abgeholt hätte. Der Aussprache nach war's ein Berliner, versicherte die treue Hausmaid.

Aber desto schlimmer! Der Berliner Herr war offenbar nach einem kleinen Abenteuer lüthert, er wollte sich „amüsieren“. Es überließ sie beiß und falt bei dem Gedanken, was sich Alles zutragen könne. Und ein zweiter Gedanke blühte sofort in ihr auf, dem sie schnell die Thar folgen ließ.

Eine Viertelstunde später befand sie sich beim Maskenverleiher, der ihr natürlich einen gebrauchten Domino als gänzlich angebracht anpreis. Wenige Minuten darauf betrat sie den hellstrahlenden großen Tanzsaal des Kurhauses, in dem das Maskentreiben bereits in vollem Zuge war. Die bunteschimmernde Menge wogte und wirbelte lachend, freisprechend und tanzend durch einander; dazu erschallte rauschende Tanzmusik und aus den Nebensälen hörte man bereits das Knallen der Champagnerpfropfen.

Lolo ließ sich langsam vorwärts schieben von der dichtgedrängten Menge. — Bald hier, bald dort sprach sie Einer an mit einem leichten Maskenscherz. Auch zum Tanzen wurde die schlanke, elegante Erscheinung aufgefordert, hinter deren rosafarbener Halbmaske man ganz richtig Schönheit und Jugend vermutete. — Aber sie ließ sich nicht aufhalten, sie suchte — suchte ihn zuerst im großen Saal, dann in den Nebenräumen, wo er vielleicht schon in lustiger Gesellschaft, natürlich mit Damen, saß. O, sie wollte ihn schon erkennen, und wenn man ein ganzes Heer von schwarzen Dominos vor sie aufgestellt hätte — an seiner Figur, an seinen Haaren, an der Haltung und an diesem und jenem, was nur ein lebendes Frauenauge sieht.

Und richtig! da stand er, als sie in den großen Saal zurückkehrte, an eine Säule gelehnt, und neben ihm ein grüner Domino — jedenfalls dieser absehbliche Herr Pittrich, der ruhig in seinem Berlin hätte bleiben sollen, statt hier ihren Mann zu verführen. Aber es war so gut. Es war die längst erwünschte Gelegenheit, ihn auf die Probe zu stellen. Sie wollte endlich Gewißheit haben, ob er wirklich der Tugendspiegel sei, für den er sich ausgab.

Unauffällig schlangelte sie sich an ihn

heran oder vielmehr scheinbar an seinen Begleiter. Der grüne Domino ging auch in die Halle.

„Nun, schöner Domino — warum so allein?“ fragte er mit unverkennbar norddeutschem Accent.

„Das kommt nur auf die Gesellschaft an, die ich finde!“ erwiderte sie schnell in jenem verstellten, hohen Hittelton, den die Abendländer unter der Maske anzunehmen pflegen.

„Vielleicht ist die unsere Gesellschaft angenehm. Wie wäre es mit diesem netten Walzer?“

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, legte der grüne Domino seinen Arm um ihre Taille und wirbelte mit ihr in die Menge hinein. Sie tanzte zweimal herum und ließ sich dann wieder dahin zurückführen, wo sein schwarzer Begleiter noch immer an der Säule lehnte. Jetzt wollte sie ihn um Sorechen bringen, um endlich Gewißheit zu haben.

„Nun — und Du, schwarzer Domino — sprichst und tanzst Du gar nicht?“

„Mit Dir sehr gern!“

Ungemerkt zog er sie fort, und auf's Neue wirbelte sie nach dem süßen Walzerklängen im Saale herum — diesmal im Arme ihres Mannes, dessen Stimme sie trotz des verstellten Maskentones deutlich erkannt hatte. Wie sehr sie der Schändliche umschlang! Am liebsten hätte sie ihn während in's Ohr gerannt:

„Ich bin es, Du Clender!“

Aber sie beherrschte sich; sie wollte ihn ganz entlarven. Zu diesem Zwecke benutzte sie sogleich Dürst, und es schien ihrem Länger auch nicht unangenehm zu sein, seinem grünen Freunde mit ihr zu entwickeln.

Er führte sie in eines der letzten Zimmer, wo sie an einem Tischchen Platz nahm. Erst ließ er sie kommen, bald darauf Sekt. Der Born frühlte ihr in den Fingerspitzen, am liebsten hätte sie ihm eine furchtbare Szene gemacht. Ihr Mann trank Sekt mit einer fremden Maske, er suchte Abenteuer, und Pittrich war ihm bloß ein erwünschter Vorwand gewesen, vom Pfad der Tugend abzuweichen. Aber ganz und gar wollte sie ihn durchschauen, ihn ganz entlarven. Sie ließ deshalb alle Mienen springen, sie war so liebenswürdig als nur möglich. Leider mußte sie mit verstellter Stimme oder im Flüsterton sprechen, um sich nicht zu verrathen. Der ersten folgte natürlich bald eine zweite flüchtige Sekt, und auch er, dies Ungeheuer, wurde immer liebenswürdiger. Das entlegene, nur spärlich besetzte Zimmer hatte sich unterdessen geleert, da im Saale eine große Quadrille getanzt wurde.

Und plötzlich hätte sie ihn endlich so weit. Mit zärtlicher Flüsterstimme nannte er sie bereits ein süßes, berückendes Geschöpf, er bat sie um einen Kuß und legte seinen Arm um ihre Taille. Lolo sträubte sich nicht gerade sehr. Sie wollte sehen, ob er es wirklich wagen würde. Und er wagte es, der Clender!...

Mit schneller, feder Hand lüftete er den Spizenbesag der Halbmaske und drückte einen glühenden Kuß auf ihre Lippen.

Da hielt sie sich nicht länger. Mit einem Schrei der Entrüstung sprang sie auf. „Du schändlicher, schlechter Mensch!“

Und ritisch ratisch, gab sie ihm mit der rechten Hand eine kräftige, wohlgezielte Ohrfeige, während sie ihm mit der Linken die Maske vom Gesicht riß — aber dies Besitzt war ein gänzlich fremdes und momentan natürlich außerst verblüfft über die unerwartete Maulschelle.

Sie hatte einen fremden Herrn geschlagen — hatte sich von ihm küssen lassen! Dies sehen, aufreißend und schleunigst davon laufen war eins. —

Zwei Minuten später saß sie aufatmend in einem Wagen, der bald darauf vor ihrem Hause hielt. Sie war so bestürzt und beschämt, daß sie sich kaum fassen konnte; aber noch bestürzter und beschämter wurde sie, als sie die Thüre des Speisezimmers öffnete und — ihrem Manne gegenüber stand. Wie ein Rasender stürzte er auf sie zu.

„Wo bist Du gewesen? Ida behauptet, sie wisse es nicht — ah, Du warst auf dem Maskenball!“

„Verzeih' mir, Männchen! ich suchte Dich. Ich will Dir Alles erklären, aber erst sage mir, weshalb Du so früh...“

„Weil ich es nicht aushalten konnte ohne Dich. Pittrich kniepte sich mit einer Zigarettenrinne fort und war sehr froh, als ich ihn allein ließ. Ich langweilte mich schrecklich, so ganz allein, und da bin ich nach Hause gegangen.“

Männchen's Born löste sich in einen Lachkrampf auf, als Madame ihr Abenteuer berichtete. Verlobt fielen sie sich in die Arme und Madame schwor bei allen Göttern der Ober- und Unterwelt, nie mehr eifersüchtig zu sein und nie mehr einen Maskenball allein zu besuchen.

„Sonst kann's passieren,“ meinte Männchen, „daß Du einmal die Ohrfeige erhältst!“

Alfred Homann,
der Sattler.
Hat eine größere Auswahl
Sättel und Geschirre,

und von allen in's Fach gebörenden Artikeln wie je zuvor.

Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem jeder geizigen ist. Waaren genu gezeit. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

Scientific American Agency for PATENTS
CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.
For information and free Handbook write to
MUNN & CO., 361 Broadway, New York.
Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the Scientific American.

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligible man should be without it. Weekly, \$3.00 per year. \$1.00 per month. Address: MUNN & CO., Publishers, 361 Broadway, New York City.

Frei-Receipt u. Patent-Medizinen
geliefert wie gewohnt und verführerisch billiger angefertigt werden. Dessen gewöhnlichen Specimen nur als Köder, einen leidlich billigen Kranken für seine verzweifelten Geld an der Tasse zu locken. Nicht ohne nicht schädlich! Ein einziger Weg in dem Krankheitsfall für obigen und dessen: Von Heilung aller Schwächeleiden, verlorener Nervenkräfte, Folgen von Augenleiden, etc. ist nur allein „Der Neuzug“ zu heilen! (48. Aufl. 200 Seiten mit vielen herrlichen Bildern) welches Buch für 25 Cents die Sommerzeit zu beziehen ist und das seit 35 Jahren ehrenvoll bestehende

Deutsches Heil-Inst.,
No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.
Der „Rettinger-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commere Str.

Dr. Mendenhall's
verbesserte
Chill- und Fieberkur.

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

„Sichere Kur für alle Fieber und Chills, Wechsell, Intermittens, Cholera, Malaria, Typhus und Sumpffieber. — Als heilbar und wohlthätig garantiert.“

W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens
Präsident. Vice-Präsidenten. Kassierer. Assst. Kassierer.
ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunsfels.
Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Sturm und Tornado.
Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

COMAL LUMBER CO.
Ecke Castell- und Kirchen Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18
H. E. FISCHER, Manager.

Geschäfts-Gröpfung!
Comal Spring Store.
in Comalstadt, neu eingerichtet.
Frische Groceries und Schwaaren stets vorrätzig.
Butter und Eier zum Marktpreis gekauft und verkauft.
Mit dem Store ist eine Wirthschaft verbunden. Tabake und Cigarren in großer Auswahl. Kellerfrisches Lagerbier immer an Zapf.
Um geneigten Anspruchs bittet,
Wilhelm Ludwig.

Große Feier des 50jährigen Jubiläums
der Gründung der
Colonie Friedrichsburg,
am
8., 9. u. 10. Mai '96 auf dem Marktplatz in Friedrichsburg.
PROGRAMM:
Erster Tag. — Freitag, 8. Mai.
Von 5—6 Uhr Morgens: Vortän aller Kirchen-Glocken und Böllerschüsse.
Von 9—12 Uhr Vormittags: Instrumental-Konzert auf dem Festplatze und Begrüßung der Festgäste.
Von 2—6 Uhr Nachmittags: Großes Instrumental- und Vocal-Konzert. Volkbelustigungen aller Art u.
Von 7—10 Uhr Abends: Großer Fackelzug mit Musik und Illumination der Stadt. Freudenfeuer auf den Höhen um die Stadt und Illumination der Stadt.

Zweiter Tag. — Samstag, 9. Mai.
Von 9—12 Uhr Vormittags: Festzug durch die Stadt und Festreden auf dem Festplatze.
Von 2—6 Uhr Nachmittags: Offizielle Unterhaltungen, Konzert der Musik-Vereine, Gesangs-vorträge, Tanz und allgemeine Volkbelustigungen.
Von 8—9 Uhr Abends: Brillantes Feuerwerk und Tanzergnügen an mehreren Plätzen in der Stadt.

Dritter Tag. — Sonntag, 10. Mai.
Vormittags: Dankgottesdienst in sämtlichen Kirchen.
Von 1 Uhr Nachmittags an: Historischer Festzug durch die Stadt und Ansprachen auf dem Festplatze.
Nach dem Umzuge: Unterhaltungen wie am vorhergehenden Tage.
Von 8 Uhr Abends an: Bälle in den verschiedenen Tanzlokalen der Stadt.

Die Konzert-Musik wird von Prof. Carl Beck's Militär-Kapelle ausgeführt werden.
Auswärtige Besucher der Feier werden ersucht, sich rechtzeitig wegen Quartier in Friedrichsburg und Beförderung von der Bahnhstation dorthin an den Sekretär des Komitees für Einquartierung und Transport, Herrn C. H. Nimig zu wenden.
Hermann Ochs, Secretär. L. Wagen, Fest-Präsident.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschäften
Garantirt der beste Cultivator der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Fr. Rikhens Zimmerherr.

Humoreske von J. von Binzer.

Wir wohnen in Berlin. Natürlich im Westen und natürlich drei Treppen hoch. Ein Ober-Regierungsrath muß im Westen wohnen, und er kann nicht niedriger als drei Treppen hoch wohnen, zumal wenn er eine kleine Gesellschaft von fünf Trabanten zu erziehen hat, von denen ich, der Badisch Leni, die älteste war.

„Oberregierungsrathe Leni“ war im ganzen Hause bekannt und kannte überseits das ganze Haus, zum Annehmen ihres jüdischen Vaters und zum Entsetzen ihrer formlosen Mutter, die absolut nicht begriff, wie gerade ich r. Kint, ihre Tochter zu einem so „stomerhaften“ Wesen kam. Aber es war nun einmal so, und ich besah mich ganz wohl dabei und pflegte meine Connaissances in Keller und Hinterhaus nach wie vor.

Unter den letzteren war übrigens eine, gegen welche auch Mama nicht allzuviel einzuwenden hatte; das war unser altes Nächstfräulein, Rikhens Krüger, in unserer ganzen Familie und bei allen Freunden und Sippen so ausschließlich Fräulein Rikhens genannt, daß ich ihren Familiennamen beinahe überhaupt vergessen hätte. Sie wohnte im Quergebäude, zwei Treppen hoch, und hatte daselbst eine kleine Stube und Küche inne, sowie eine zweite, größere Stube, die sie zu vermieten pflegte.

„Aber ich nehme nur Herren, Fräulein Leni“, erklärte sie mir in aller Seelenruhe, „ich Domens ist immer so viel los, wissen Sie, und man kann so ankommen“, und ich nahm diese Erklärung stillschweigend für voll an, obgleich ich keine recht klare Vorstellung davon hatte, wieso mit Damens immer „so viel los“ wäre, und im tiefsten Innern meines Badischherzens eine unbestimmte Idee davon hatte, daß man mit „Herrens“ eigentlich noch viel mehr „ankommen“ könne. Meine Phantasie suchte die Räuber und Mörder, Brandstifter, Falschmünzer und Hochhändler, die Fräulein Rikhens doch gewiß mit ihrem „ankommen“ meinte, natürlich ausschließlich unter dem stärkeren Geschlecht.

Aber es ging meistens gut bei Fräulein Rikhens. Erst hatte ein alter durrer Schreiber da gewohnt, zwölf Jahre lang, bis er daselbst auch selig entschlafen war, dann war ein junger Mechaniker eingezogen, der sich verheiratet hatte, und dessen Nachfolger war ein höchst feiner Kommagewesen, mit hellblauen Krautwatten und einem großen Brillanten an dem abgepreizten kleinen Finger der linken Hand. Durch diese Attribute und die Anrede „Onädiges Fräulein“, die er ihr konsequent widmete, hatte er Fräulein Rikhens jungfräuliches Herz im Sturm gewonnen, und ich glaube, es gehörte zu den größten Thaten im Leben des alten Nächstfräulein, daß sie ihn eines Tages dennoch mit einiger Pflöcklichkeit entließ, weil er eine augenscheinlich unüberwindliche Abneigung gegen Mietzgebühren besaß.

Das war vor zwei Monaten gewesen, und dann stand Fräulein Rikhens „Herrenzimmer“ eine ganze Zeit lang leer. Es war ein rechter Kummer für die alte Dame, und als sie endlich eines Tages mit der frohen Botenschaft ersah, daß sie einen neuen Mietzbesitzer gefunden habe, da theilte die ganze Familie von Ober-Regierungsraths ihre Freude von Herzen.

Mit stillfühlendem Gesicht sah das alte Fräulein an diesem Tage in der Kinderstube und nähte. „Was ist denn Ihr neuer Zimmerherr, Fräulein Rikhens?“ fragte ich neugierig. Das alte Nächstfräulein hob den glatten Kopf. „Er studiert!“ sagte sie mit einem Selbstbewußtsein, das sie früher nie zur Schau getragen — freilich, so hoch hatte sie sich auch bisher noch nicht verstanden. „Studiert!“ wiederholte ich, natürlich aufs Höchste interessiert. „Was denn?“ „Ja —“ debütierte Fräulein Rikhens und neigte den Kopf auf die Seite, „was es so recht sein mag, das habe ich noch nicht heraus, er studiert auf dem Konversationsatorium.“

würde zu dieser idealen Menschengattung gehören. Allein immerhin war er doch ein Künstler, und so fragte ich denn mit neuem Interesse weiter: „Wie steht er denn aus?“

Fräulein Rikhens ließ die fleißigen alten Hände, die eben einen neuen Fled auf Bruder Rudolfs Schulheisen setzten, einen Augenblick sinken und schlug die Augen gegen die Decke. „Ach — schön!“ sagte sie mit Empfindung. „So 'n langes schwarzes Haar und so 'ne schöne braune Augen, und dann so recht blaß und verbungert — nee, zu schön! Fräulein Lenchen sollten ihn man bloß mal sehen.“

Diese Beschreibung fachte natürlich mein Interesse für Fräulein Rikhens Zimmerherrn bis zum Höhepunkt badischschmäherischer Empörung, und daß ich ihn einmal sehen mußte, war selbstverständlich sofort beschlossene Sache. Es würde sich auch sicherlich bald einmal machen. Den alten Schreiber hatte ich hundertmal über den Hof gehen sehen, der Mechaniker hatte einmal eine elektrische Klingel bei uns in Ordnung gebracht, und der süßliche Kommis, den ich nicht ausstehen konnte, hatte mir beinahe jeden Mittag, wenn ich aus der Schule kam, zu meinem wütenden Aerger die Haustür aufgerissen, als wenn er auf mich gelauert hätte. Es gab ja so viele Chancen, wenn man im gleichen Hause wohnte.

Von nun an gewann die kleinen Votengänge zu Fräulein Rikhens, die ich früher verabscheut hatte, einen ganz besonderen Reiz für mich, und ich war selig, als ich schon am zweiten Tage mit einer Bestellung zu dem alten Nächstfräulein hinübergeschickt wurde. Ich traf sie über ihrer Arbeit am Fenster wie sonst, aber mit einem Gesicht, das ich mir nicht recht zu erklären vermochte.

„Na?“ — fragte ich mit halbhafter Stimme, da das „Herrenzimmer“ unmittelbar an Fräulein Rikhens Stube stieß und die Thür, obgleich sie „verstellt“ und mit einer Kattungardine verbängt war, immerhin eine recht bellhörige Nachbarschaft abgab — „na, ist es da?“

„Das Klavier?“ Fräulein Rikhens schüttelte mit seltsam bekümmertem Miene den Kopf. — „nee, Fräulein Leni, noch nicht; er sagt, es käme erst am Ersten, er brauchte es auch noch nicht so nöthig.“

„Was?“ — fragte ich, „ein Klavier?“ und brauchte kein Klavier? Das ist ja sonderbar.“

„Sonderbar! Ach ja, Fräulein Lenchen, das mögen Sie wohl sagen. Ueberhaupt — die alte Dame seufzte tief-schmerzlich auf — „na, ich kann ja jetzt darüber sprechen, er ist ja augenscheinlich nicht da. — ich fürchte, ich fürchte —“

„b i e r!“ und mit einer bezeichnenden Handbewegung wies Fräulein Rikhens im Sturme gewonnen, und ich glaube, es gehörte zu den größten Thaten im Leben des alten Nächstfräulein, daß sie ihn eines Tages dennoch mit einiger Pflöcklichkeit entließ, weil er eine augenscheinlich unüberwindliche Abneigung gegen Mietzgebühren besaß.

„Da ist er!“ flüsterte sie mir zu — „nun wird das Leben wohl gleich losgehen, Fräulein Leni können es dann selbst hören.“

Ich glaube, ich war selbst ganz blaß geworden, wenigstens zitterte ich vor Aufregung wie Evelyn und sah mädchenhaft in dem niedrigen, kleinen Korbstuhl, den ich mir an Fräulein Rikhens Platz herangezogen hatte.

Richtig, da war er. Das Zimmer nebenan wurde vom Flur aus geöffnet, eine Mäpse oder dergleichen flog auf den Tisch, und ein lustiger Driller von einer, wie mir schien, sehr schönen Baritonstimme folgte. Dies alles wäre mir natürlich unter anderen Verhältnissen äußerst harmlos erschienen, jetzt aber erfüllte es mich bereits mit einem gelinden Grinsen.

Aber Fräulein Rikhens schüttelte nur mit sprechender Handbewegung den Kopf — dies war also noch gar nichts. Eine Weile blieb alles still, dann begann Fräulein Rikhens Zimmerherr nebenan plötzlich mit lauter, klarer Stimme zu deklamiren: „Barbara sah nah am Abhang, Sprach gar sangbar, zaghaft, langsam.“ Fräulein Rikhens wandte sich mit bedeutendem Nicken zu mir — da war es also! Obne uns zu rühren, saßen wir beide — „zaghaft — langsam“ — wiederholte unter unheimlicher Nachbar laut und accentuirt, dann fuhr er fort:

„Mannhaft kam alsdann am Waldrand Abraham a Santa Clara —“

„Nu hören Sie man bloß, Fräulein Leni“, flüsterte Rikhens, „dies von Abraham, damit fing es an, aber es ist noch lange nicht das Tollste!“

„Barbara sah nah am Abhang —“ begann der Zimmerherr schon wieder von vorn. „Macht er das oft?“ flüsterte ich. „Jeden Tag — oft wird er ganz wild dabei, und zuerst, da lachte er auch oft ganz toll hinterher — ach, was soll ich doch nur machen, Fräulein Leni?“

„Ich würde ihm kündigen, Rikhens!“ sagte ich energisch und ein wenig lauter als bisher.

Aber dunkelroth vor Angst fuhr das alte Nächstfräulein auf mich los. — „Scht, scht, um des Himmelswillen, Fräulein Leni, wenn er das hörte! Er ist ja im Stande —“

Ich sollte nicht erfahren, was Fräulein Rikhens ihrem unheimlichen Zimmerherrn alles zutraute, denn laut und scharf unterbrach es von nebenan schon wieder ihre jammernde Stimme: „Hädeiten, hädeiten, hädeiten, hädeiten.“ — und so immer schneller und atemloser, immer das gleiche sinnlose Wort, bis er schließlich nicht mehr konnte und augenscheinlich wüthend mit der Faust auf den Tisch schlug.

Fräulein Rikhens warf mir einen verzweifelten Blick zu, ich sah still und geängstigt auf meinem Schemel — was war aus meinem geträumten Idealmenschen geworden! Aber schon begann es nebenan von neuem: „Grimmer Rede, störr'ger Krieger, Schwertelirrend tritt hervor! Wer war dort der Bauerbrecher, Der verbeert mir Burg und Ritter? Schwer verschürt durch Armingehärte, Jertt hierbei mit den Barbar! Rache schwer mir der Verräther, Aber rächer wird dir werden Kerker dort! — Verruchter Räuber!“

Wir lief die Gängehau über den Rücken — ich mußte ja an seiner Thür vorbei, wenn ich wieder nach Hause wollte. — „Verruchter Räuber!“ tönte es laut und mit wüthend gequältem r's zu uns herein, wieder fiel die Faust auf den Tisch und wieder begann das irrsinnige Geheule: „Hädeiten, hädeiten, hädeiten.“

Fräulein Rikhens sah ganz still da, mit einem Gesicht, dem man die heimliche Angst nur zu deutlich ansah, aber so leid sie mir that, ich mußte sie nun doch verlassen, denn die Dämmerung begann bereits zu fallen, und ich war auch schon lange genug fortgewesen.

„Ich muß jetzt gehen, Fräulein Rikhens“, flüsterte ich und stand leise auf, um „ihm“ nicht aufmerkiam zu machen, und nachdem ich der alten Dame mit bekümmertem Gesicht die Hand gereicht, öffnete sie mir leise, leise die Thüren, ich schlich hinaus und stürzte dann, als würde ich verfolgt, die Treppen hinunter.

Ganz außer Athem kam ich in unserer Wohnung wieder an. „Mama, Mama, denke Dir, Fräulein Rikhens.“

„Kann sie etwa nicht kommen am Montag? Das wäre sehr ärgerlich, ich habe mich schon in jeder Weise darauf eingerichtet“, unterbrach mich Mama verächtlich. — „Ich stand eine Sekunde erschrocken still — da hatte ich richtig über Fräulein Rikhens Zimmerherrn meine ganze Bestimmung zu machen vergessen! Was nun? Wieder hin? Keinesfalls jetzt im Dunkel.“

Fräulein Rikhens — Fräulein Rikhens — stotterte ich — „ja richtig, sie war zu Montag schon besetzt, aber ich sollte morgen wiederkommen — sie wollte sehen, ob sie es nicht rüdgängig machen könnte.“

Es war gut, daß die Dunkelheit mein erglühendes Gesicht verbarg, denn an Lügen war ich nicht gewöhnt, und zugleich schloß es mir angstvoll durch den Kopf, daß ich ja nun morgen wieder in die „Höble des Löwen“ mußte, wie ich Fräulein Rikhens freudliche Bebauung jetzt in meinem zitternden Badischherzen nannte. „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären“, dachte ich mit Schiller, aber die Geschichte von Fräulein Rikhens „Iren“ behielt ich nun doch für mich, erkannte weil ich nicht wußte, ob es ihr lieb sein würde, wenn darüber gesprochen wurde, dann aber dachte das Ganze doch einen eigenen geheimnißvollen Reiz für mich. Ich konstruirte mir in meinem phantastischen Hirn sofort eine schauerliche Geschichte unter dem Titel „Das Geheimnis des Hinterhauses“ und wußte wahrhaftig nicht, was ich mehr fürchtete, den Weg in Fräulein Rikhens Bebauung selbst oder die Möglichkeit, daß er mir verboten würde, wenn ich spräche.

Am nächsten Vormittag — es war an einem Sonntag — lief ich wieder über den Hof nach dem Quergebäude. Einen scheinbaren Blick zu dem Fenster des „Iren“ empor

— dann eilig die Treppen hinauf. Fräulein Rikhens öffnete mir vorsichtig und mit allerlei ängstlichen Pantomimen, um mich am lauten Tretschon zu verbütern.

„Er ist all wieder dabei!“ flüsterte sie mir zu, und dann schlüpfen wir eilig an seiner Thür vorbei und verschwanden in ihrem Stübchen, das sie verschloß.

Von nebenan tönte es bereits laut und deutlich: „Hächer, Bänder, Festgepränge, Selbstverständlich Männerchwärme, Hädelnd, lächelnd, längs den Sälen Schwärmt verächtliches Gedränge, Täneln lustig Mädchenchwärme; Lappisch läßt es kräft'gen Männern, Schwäch'gen Dämchen — Ständchen trällern.“

Das Wort „schwäch'gen“ schien dem „Iren“ ganz besonders gut zu gefallen, er wiederholte es verschiedene Male mit besonderem Nachdruck, was er (mit einem unwillkürlichen Blick auf meine eignen dünnen Badischschleimhäute) ganz besonders unhöflich vorkam, dann wiederholte er den ganzen Vers noch einmal und lachte zum Schluß hell auf.

„Das Vachen des Wahnfinns!“ dachte ich grüselnd, und grüßlich klang mir dann das bekannte, immer schneller und schneller hervorgehobene sinnlose Wort, das für ihn wahrscheinlich etwas ganz besonders Wuth-erregendes bedeutete: „Hädeiten, hädeiten, hädeiten.“

Fräulein Rikhens schüttelte bekümmert ihr graues Haupt, aber ehe sie noch etwas zu sagen vermochte, begann unter unheimlicher Nachbar von neuem! „Scht wegt der Kept!, Gebeht, entseht, Des Meisters sit'ge Spig! Schigt, gerigt, Stofplanz' gestipst, Brustflap jerscht, Von Schmezt jerscht — Reizt's Herz des Streites Hip!“

Nun floßen Rikhens Thränen wirklich. „Dies ist das Schreckliche, Fräulein Leni“, flüsterte sie jämmerlich — „und hinterher flucht er auch oft so grüßlich, ach Gott, ach Gott, es ist gar kein Leben mehr in der ewigen Angst — was soll ich doch nur thun!“

„Na, ich würde jetzt ganz gewiß kündigen, Fräulein Rikhens“, sagte ich muthig. — „Sie können es ja schriftlich thun, dann geht es ganz gut. — Ich will es Ihnen recht herzlich sagen, fügte ich stolz hinzu, „das legen Sie ihm hinein, wenn er zu Tisch geht, und dann, dann komme ich heut' Abend noch einmal wieder und sehe, wie es geworden ist.“

Nie wieder hat Jemand sich meiner Weisheit so unbedingert anvertraut wie Fräulein Rikhens in dieser Angelegenheit. Nach vierstündigem Ringen mit der beschworenen Wort- und Sapselreue von Herr Justus Norrberg — ein ewiger Jammer, daß der Mann verrückt war — gebeten, am nächsten Ersten das „bisher innehabende“ Zimmer (das Epitheton war Fräulein Rikhens Beitrag) unbedingt zu verlassen und zwar, bei Vermeidung unangenehmer Weiterungen — vor Tagesanbruch! (Dies war m e i n e besondere Idee.) Und als er gleich darauf fertig und die Korridorthür sicher hinter ihm ins Schloß gefallen war, legten wir ihm gemeinsam, wie die Diefes auf Leben in sein Zimmer schiebend, diese Schriftstück auf den Tisch.

Gegen Abend schlüpfte ich richtig wieder hinüber. Noch war der „Iren“ nicht wieder zurückgekommen, die Katastrophe also noch nicht eingetreten. Aber es dauerte nicht lange, da hörten wir die Korridorthür schließen, Schritte im Flur — es schien diesmal wie zwei Personen — dann wurde seine Zimmerthür geöffnet und richtig: er hatte einen Freund mitgebracht, traten zwei Personen nebenan ein. Jetzt mußte es gleich kommen. —

Einen Augenblick noch warteten wir in atemloser Spannung, dann — ah, da war's: „Donnerwetter, was ist denn das!“ tönte es kräftig zu uns herein. Die Thür ging, Schritte ertönten auf dem engen Korridor und — Hilf Himmel, Fräulein Rikhens hatte abguschließen vergessen! — Auf ein zweimaliges Klopfen des Iren, das wir im Vertrauen auf die verschlossene Thür regungslos und bohnlächelnd überhörten, wurde die Klinke niedergedrückt und ein blasser, schwarzlediger Kopf erschien in dem Thürspalt.

Fräulein Rikhens freischte laut auf: „O Gott, o Gott, Hilfe, Hilfe!“ schrie sie, stürzte auf die Thür los und drückte sie mit übermenschlichen Kräften wieder zu, wobei ihr das „schwäch'ge Dämchen“ nach Kräften half.

Es war gelungen: der Iren war zurückgeschlagen; wahrscheinlich war er so perplex von unserm gemeinsamen wüthigen Anprall, daß er gar nicht so schnell die den Wahnfinnsigen sonst immer nachgefragte übermenschliche Kraft hatte entfalten können. Einen Augenblick blieb draußen alles still, dann rief er ärgerlich: „Was ist denn das! Was soll diese ganze Komödie überhaupt bedeuten? Machen Sie auf, Fräulein Krüger!“

Zitternd und bebend, aber fest entschlossen, unsere Festung bis auf Aeußerste zu verteidigen, standen wir an der Thür, bis der Unheimliche sich endlich wieder entfernte und wir ihn nebenan ins Zimmer treten hörten. „Zu albern!“ sagte er wüthend zu dem mitgebrachten Freund — „die alte Schraube scheint wahr und wahrhaftig verrückt zu sein, kam mir schon lange so vor nach den scheuen Blicken, mit denen sie mich immer anlachte; na, da zieh' ich natürlich gern aus, wer weiß, was die alte verkehrte Schachtel einem sonst noch anthäte!“

Fräulein Rikhens wand sich ein wenig, umal in meiner Gegenwart, unter den schmeichelhaftesten Epitheten, die ihr Zimmerherr ihr zu geben wagte, allein die Erleichterung, uns dieser ewigen Angstmittheilung zu werden, überwog doch jedes andere Gefühl. Mochte Herr Justus Norrberg sie doch für verrückt halten, das erlebte man bei Geisteskranken ja sehr häufig, und was verschlug die Meinung eines Irren! Am nächsten Vormittag sah Fräulein Rikhens mit einer lange nicht an ihr gesehenen Ruhe in unserer Kinderstube bei ihrer Arbeit. Ihr Zimmerherr hatte ihr einen Brief in die Thürspalte gesteckt, daß er seine Kündigung annehme und am Ersten ziehen wolle, allerdings nicht „vor Tagesanbruch“, da er von einer so albernem Aufforderung (nun war das Sidwischen an mir) noch nie etwas gehört habe, aber doch im Laufe des Vormittags gewiß. Ganz stolz auf unsere gemeinsame Kühnheit, erfuhr ich dies, als ich, heute schon um 12 Uhr, aus der Schule zurückkam.

Gleich darauf erschien meine Cousine Elli, die einige Jahre älter war als ich und diesen Winter zum ersten Male ausging. Sie sollte mit Fräulein Rikhens einen Tag verabreden, wo dies theure Halbtodthier der ganzen Familie den Hausstand von Tante Marie ausliden könnte, und setzte sich dabei in ihrer lebhaftesten Weise in der Kinderstube, wo ich auch meine Schularbeiten machte, fest. „Denke Dir, Leni, erhalte sie strahlend, ich habe es jetzt auch endlich erreicht, daß ich Gesangsstunden nehmen darf — bimmlich, sage ich Dir! Das heißt, vorläufig habe ich eigentlich nur erst Theorie, und mit der Aussprache fängt es an. Höre doch nur, was für amüsante Uebungsversuche wir haben; daß mal auf, also für den Buchstaben A.“

„Barbara sah nah am Abhang.“

„Sprech gar sangbar, zaghaft, langsam.“

„Dunkle Bluth schloß mir ins Gesicht, so daß ich mich schnell nach meiner Feder bückte, die ich eben absichtlich hingeworfen.“

„Mannhaft kam alsdann am Waldrand Abraham a Santa Clara!“

Zu meiner Genugthuung sah ich, daß auch Fräulein Rikhens Kopf tief und dunkelroth über ihre Arbeit geneigt war. „Ist es nicht fürchtbar drollig?“ lachte Elli und sah mich an.

„So sehr!“ rüstete ich — „wirklich ganz fürchtbar komisch!“ — und ein krampfhaftes Vachen mußte mein angeblühendes Amüsement laut befrächtigen.

„Am schwersten wird mir das Jungen-och“, plauderte Elli weiter, „aber denke doch, was für eine wundervolle Manier unser Professor erfunden hat, um es zu erlernen: Man sagt erst langsam, und dann immer schneller und schneller: hädeiten, hädeiten, hädeiten hädeiten — zuletzt wird „reiten“ daraus! Ist das nicht famos?“

„Noch tiefer sank Fräulein Rikhens gebeugtes Haupt, krampfhafter Klang mein bestimmtes Vachen. „Einige von den Uebungsversuchen hörten sich geradezu schaurig an“, eiserte Elli weiter — „hör' mal dies mit pt: „Scht wegt der Kept!, Gebeht, entseht.“

„Ach, wie gut hätten wir alle beide fort-fahren können: „Des Meisters sit'ge Spig“ —“

denn nur zu tief hatten sich diese Worte in unsere geängstigten Seelen hineingebrannt! Ich wagte schon gar nicht mehr, Fräulein Rikhens anzusehen, es war mir geradezu, als lege sich vor Verlegenheit und Demüthigung ein förmlicher Bann auf alle meine Sinne, wahrhaftig, ich schämte mich wie ein Pudel! Was sollte dieser schöne Herr Justus Norrberg (wie vernünftig mit einem Male der Name klang!), was sollte er nur von mir denken! Und bei Fräulein Rikhens hatte ich ja zweifellos ein für alle Mal mein Prestige eingebüßt.

Es war gut, daß meine Mutter Elli jetzt nach vorn rief, denn wer weiß, ob wir uns sonst nicht doch noch verrathen hätten!

Meine Cousine flog hinaus. — „Das ist die neue Methode!“ rief sie noch im Thürlauf.

Ja, diese abscheuliche, hassenswerthe „neue Methode“, die mich in eine so albernem Lage gebracht! Wer konnte oder auch alle verdrehten neuen Methoden kennen!

Während wandte ich mich zu Fräulein Rikhens, sobald Elli heraus war; ich hatte mich vor ihr gedemüthigt gefühlt, und mit drohendem Stirnrunzeln und sprühenden Augen raunte ich ihr zu: „Nichts verrathen, Fräulein Rikhens! Mein Wort, oder wir sind beide unsterblich blamiert! Bis zum Tode reinen Mund gehalten!“

Fräulein Rikhens nickte stumm und traurig, sie hat völlig zerstreut aus. — Und sie hat Wort gehalten, die Gatte, obgleich sie es doch gewiß schmerzlich empfinden mußte, daß Herr Justus Norrberg, der intercessante Zimmerherr, den sie gehabt, mit der Ueberzeugung von ihr ging, sie sei eine verrückte, alte Schraube und litte an Verfolgungswahn.

Meine philosophische Ermägung, daß das Schicksal eigentlich doch nur gerecht ist, indem es nun den Zief einfach umdrehe, vermochte sie begreiflicherweise nur wenig zu trösten, desto mehr dagegen den Umstand, daß sie das Zimmer zum Ersten wirklich noch wieder anderweitig besetzt. Den moralischen Rest trug sie mit rührender Resignation.

Fräulein Rikhens neuer „Zimmerherr“ war — eine alte pensionierte Lehrerin. Die Dauerhaftigkeit der Hofen ist die beste Empfehlung für die „B u k e l i n“ -Hofen. Wenn Sie glauben, dieselben würden im Sitz oder an den Taschen zerreißen, so werden sie angenehm enttäuscht sein. Unsere Hofen zerreißen nicht. Sie sitzen gut, sind garantiert. Knote & Giband.

Die „getreuen von Jever“

haben in diesem Jahre zum 25sten Male ihre Kiebigkeit an den Fürsten Bismark bezeugt. Diesmal haben sie folgenden Begleitvers dazu gegeben: „Keen silbern und keen golden Good Bringt mi u'n Bismark dar, Wi bringt un' Kiewietser bleot Nu fuf und twintig Jahr. Wi bringt je Dir ut Hartensgrund Mit Glückwunsch sündter Tall; Un ballt un' Herrgott Di gesund, Komt wi noch manng Mal.“

Arm wie 'ne Kirchenmaus.

In der Armuth gibt es Grade und Abstufungen, geradeho wie es Meinungsverschiedenheiten unter Demjenigen gibt, welche die Begriffe Armuth und Reichthum von verschiedenen Gesichtspunkten aus maßen und abmessen. Manche halten sich selbst für arm weil sie nicht so reich sind wie andere, dagegen gibt es auch verhältnißmäßig arme Leute, welche mit ihrem geringen Einkommen herzlich zufrieden sind. Eine Art Armuth gibt es jedoch, welcher kein noch so großer Goldschatz abhelfen kann, nämlich die Armuth an körperlicher Hängfert und Widerstandskraft, als Folge von Nervosität, mangelhafter Ernährung und Ueberbürdung der verbrauchten Stoffe aus dem Blut und den Umlaufgefäßen. Den geschwächten Verdauungs- und Absonderungsorganen die natürliche Spannkraft wieder zu verschaffen, ist kein anderes Präparat so geeignet, erfüllt keines so den gewünschten Zweck, als Hofmeisters Magenbitter. Indem es die Verdauung wieder herstellt, die Nerven beruhigt und regelmäßige Thätigkeit der Leber und Eingeweide bewirkt, erfüllt es die zur Wiedererregung geistiger und körperlicher Spannkraft notwendigen Bedingungen. Auch kurirt es Malaria und Rheumatismus.

LONE STAR SALOON. Segun Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Vogel.

Die reichhaltige und zugleich billige deutsche Familien-Beitritts-Blatt. Die illustrierte Welt. Deutsches Familienbuch. Täglich erscheinen 25 Bette. Preis pro Heft nur 10 Cts. franco Porto. Name und Nummer der beliebigen Zeitungen, Zeitungs-Verleger oder alle Verlagsstellen. Inlandpost für Bonn und Hof. Köln, Bonn, etc. - Die deutsche Illustration. - Probeheft ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsverleger zu erhalten. Agenten überall gesucht durch The International News Co. 68 and 85 Duane Street New-York.

Amerika's nachträgliche Weltausstellungswaunde.

Etwas Herrliches, Niedergeworfenes und Niedergerichtetes war unsere Chicagoer Weltausstellung. Aber von unerhörtem Blödsinn und von niedergeworfener Schmachtheit sind ihre Nachspiele.

Auf den ersten März dieses Jahres war die exilische Ablieferung der Ehrenmedaillen und Diplome „ganz sicher“ versprochen — sogar in amtlichen und halbamtlichen Behauptungen an auswärtige Regierungen, die sich über die heillose Verzögerung wieder und wieder beklagt hatten. Aber das Versprechen wurde nicht gehalten.

Aufhängig sind auch noch immer die amtlichen Berichte der amtlichen amerikanischen Leiter der verschiedenen Abteilungen der Chicagoer Weltausstellung. Zwar scheinen sie jetzt zum Teil geschrieben zu sein. Die große Frage ist: an wen sollen die Berichte adressiert werden? Der frühere Michigan'sche Bundes Senator Palmer beantragte, sie möchten an ihn als den Präsidenten der Ausstellungskommission des Bundes gerichtet werden. Der wirkliche Ausstellungsdirektor Davis bezieht sich selbst als die richtige Adresse für diese Berichte, da er der tatsächliche Leiter der Ausstellung gewesen sei. Andere behaupten, die Berichte müßten an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet sein, und wieder Andere behaupten wieder Anders.

Palmer hat nunmehr an den Congress eine Eingabe gerichtet, worin er verlangt, daß alle Berichte an ihn gerichtet werden. Und Direktor Davis hat schon vorher durch persönliches Erscheinen in Washington darauf hingewirkt, daß die schon ursprünglich für Fertigstellung eines Gesamtberichtes vom Congress bewilligte Summe ihm zugewendet werde. Palmer aber sagt in seiner eben erwähnten Eingabe, daß er zwar nichts gegen eine Bezahlung des Davis habe, daß dieser aber seinen Bericht ihm und nicht dem Congress oder dem Präsidenten der Ver. Staaten zustellen müsse. Zugleich beantragt Palmer, daß seine Weltausstellung-Gewalt und die seiner Commission erst im Jahre 1895 erlösche.

Wenn es so fortgeht, dann wird man froh sein dürfen, wenn die amtlichen Weltausstellungsberichte überhaupt noch vor dem gänzlichem Ablaufe des ne. nächsten Jahres erscheinen.

An der Verzögerung der Medaillen war bekanntlich ursprünglich der Präsident des Prüfungsausschusses der Ausstellung, Thacher, schuld. Das blödsinnig romantische Gebahren dieses Mannes in dieser Sache ist um so unfaßlicher, als er sonst ein ganz geschickter und heller Kopf ist, wie er in letzter Zeit namentlich auch als Bürgermeister von Albany durch sein mannhaftes Auftreten gegen die Haines-Bill und gegen andere dunkelmännliche Schandthaten der New Yorker Staatsgesetzgebung bewiesen hat.

Ein anderer Grund der Verzögerung ist die nationale Scheinheiligkeit und Heuchelei, welche nicht ruhte, bis die erste, von dem Künstler August St. Gaudens entworfene Medaille wegen einer kläfflich nachten Gehalt aus der Münze in Philadelphia zurückgezogen wurde. Diese Ursache der Verzögerung hat Amerika viel Hohn im Auslande eingetragen. Aber selbst wenn die Ursache eine vernünftiger wäre, könnten die abgeänderten Medaillen doch längst fertig sein.

Doch auch wenn die Medaillen in Bälde endlich erscheinen sollten, können doch zwei für Amerika tief beschämende Gegenstände nicht mehr aus der Welt geschafft werden.

Erstens sind die Medaillen und Diplome noch neuerer Ausstellungen, z. B. die der erst im Sommer nach Herbst 1894 in Antwerpen abgehaltenen Weltausstellung, schon längst verteilt; und selbst bei den größten früheren Weltausstellungen, z. B. der Pariser von 1889, erfolgte die Vertheilung der Ehrenzeichen in kürzester Frist. Zweitens: In anderen Ländern, darunter Deutschland und die Schweiz, ist bereits eine völlige Literatur über die Leistungen und Lehren der verschiedenen Zweige der Chicagoer Weltausstellung entstanden; und namentlich auch die ausführlichen und meist gebiegenen Berichte der amtlichen Vertreter des Auslandes auf unserer Weltausstellung sind längst, längst erschienen. Doch Amerika ist von seiner bereits am 31. October 1893 geschlossenen Ausstellung noch heute der Welt seine Ehrenzeichen und seine amtlichen Berichte schuldig. Und kein Mensch weiß, wann endlich diese Schuld ganz getilgt werden wird.

In den oben besprochenen Dingen erscheint der Amerikaner nicht als der kühne Mann der That, sondern als der in bureaukratischen Formelnstücken erstickte Chinese der neuen Welt.

Als. Sts. Jg.

„Mein Baby hatte die Bräune und wurde gerettet durch „Chilob's Cure.“ Mrs. T. B. Merritt, Hurtsville, Ala.

Die Kage im Passionskonzert.

Man berichtet: In dem in der Charwoche in einer Kirche einer mitteldeutschen Residenz abgehaltenen Passionskonzert, welchem auch der betreffende Hof beimobnte, kam ein eigenartiges Intermezzo vor. Während der ersten Nummer, einer Bach'schen Motette, ertönte es zum Entsetzen des Dirigenten bei einer Pianostelle plötzlich das Wort: „M i a u, m i a u!“ Man glaubte erst nicht recht gehört zu haben, doch bald darauf ließ ein drittes „M i a u“ es zur Gewissheit werden, daß sich ein e K a g e in die K i r c h e e i n g e s c h l i c h e n h a t t e. Was für einen Erfolg die unerbetene Solistin erzielte, kann man sich denken! Eine Kagejagd konnte man aber in der gefüllten Kirche doch nicht gut veranstalten, und so mußte man das Tier kulturen, welches erst im letzten Drittel des Konzertes verschwand. Im Ubrigen benahm sich die Kage noch verhältnismäßig anständig und hörte meist schweigend zu. Aber die C e l l i schienen es ihr angehan zu haben, sobald diese sich hören ließ, sang es stets: „Miau, Miau!“ Was für eine Stimmung trotz der ersten Luftführung entstand, ist erklärlich — die Gesichter der Hörer verschwanden vielfach hinter den Konterprogramm. Wie die Kage in die Kirche hinein- und wieder hinausgekommen, ist nicht bekannt geworden.

Ballard's Snow Liniment.

Dieses unschätzbare Heilmittel stellt in jedem Hause sein. Es kurtirt Rheumatismus, Neuralgie, Schnitt- und Brandwunden, Ausschläge, erfrorene Füße und Ohren, Hals- und Brustentzündungen. Leidet Ihr an lahmen Rücken, es wird Euch helfen. Es trinkt um Eiz der Krankheit. Es kurtirt feine Gelenke und verzogene Muskeln. Leute, welche seit Jahren gekrumpelt waren und Ballard's Snow Liniment gebrauchen, konnten die Krücken wegwegen und wieder gehen wie früher. Preis 50 Cents. Verkauft bei

A. Tolle.

Die Fertigstellung des gewaltigen Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem sagenumwobenen Rossbäumler ist so weit fortgeschritten, daß die Enthüllungsfest des Denkmal, nach dem von Kaiser Wilhelm II. genehmigten Programm, bestimmt am 18. Juni d. J., am Gedenktag der Schlacht bei Waterloo, in Anwesenheit des Kaisers und sämtlicher Bundesfürsten sowie von Ministern, Generalen und Regierungspräsidenten aller Bundesstaaten stattfinden wird. Von den Kriegervereinen, als Stifter und Eigentümer des Denkmal, werden an der Feier teilnehmen: der Denkmal-Ausschuß, der Vorstand und die Ehrenmitglieder des deutschen Kriegervereins und der deutschen Landes-Kriegervereine, sowie Abordnungen und Mitglieder der ca. 13,000 deutschen Kriegervereine. Die Enthüllungsfest des Kaiser Wilhelm-Denkmal wird sich nach alledem zu einer Nationalfeier in großartigem Stile gestalten. Und mit Recht! Ist doch das Denkmal gewissermaßen der Antefest einer der erhabensten Gestalten deutscher Geschichte, Kaiser Wilhelm I., dem Siegerkönig, dem Begründer des deutschen Reiches, und errichtet auf jenem Rossbäumler, mit dem das Sehnen des deutschen Volkes nach Einigung des Vaterlandes seit Jahrhunderten verknüpft war. Verdankt es doch sein Entstehen nicht nur der Ertzung hochberziger Fürsten, sondern auch den Spargroschen deutscher Krieger die mit ihrem Blute 1870—1871 die französische Erde tränkten und in gewaltigen Schlachten den alten Erbfeind Deutschlands zu Boden zwangen.

Muster-Fälle.

J. H. Clifton, New Castle Wis. litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptome. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. Edward Shephard von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Spelker von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Ärzte als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in B. C. Voelcker's Apotheke.

Ein seltenes Thier.

Ueber Jang, Zählung und Dressur des Mannes, sowie über seine Naturgeschichte macht augenblicklich folgende in Jägersprache gehaltene, ergötzliche Schilderung die Kunde durch die Blätter: „Das nützlichste Hausthier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt in seinem affimatirten Zustande der Mann — „homo sapiens masculinus.“ Im wilden Zustande heißt er Junggeheiß — gefangen, gezähmt und dressirt jedoch nennt man ihn: Chemann. Im wilden Zustande,

in dem ihm noch die Fesseln der Natur, gewöhnlich Ehesch genannt, unbekannt sind, lebt er meist in Rudeln, die gewöhnlich des Abends zur Tränke ziehen. — Diese Tränke sind überhaupt sein Lieblingsaufenthaltsort, und dort schöpft er mit Vorliebe Bier. Es giebt Exemplare, deren Durst unergründlich ist, sie sind leicht erkennbar an der rötlichen Färbung des Windfanges; wir haben es jedoch hier nicht mit einer besondern Art, sondern nur mit einer Farben-Varietät zu thun. Nebender schlagen diese Individuen auch die Zeit mit allerlei Kurzweil todt, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag legen. Ihre Lieblings-Vergnügungs-Beihätigkeit ist Karten-, Kegel-, Würfel- oder Billardspiel. Dabei lachen sie oft viel und blasen Rauchwolken aus dem Geiße, so daß sich Zimmerdecke und Gardinen ihres Baues verfarben.

Ein hohes Interesse bringen sie den Schmalzbieren („vulgo“ jungen Damen) entgegen, zeigen jedoch große Abneigung und bedenkliche Angst, sobald ihnen Alt-, resp. Leittiere („vulgo“ ältere Damen und Schwiegermütter) nahe kommen. Ihr Benehmen bei Alttieren ist sehr verschieden und hängt von der Körper-Formation des betreffenden Stückes ab. Den Schmalzbieren gegenüber bemühen sie sich, von einem inneren Drange getrieben und in der Noth, näheren Anschluß zu gewinnen, im besten Falle zu erweisen. Hat ein solches Individuum diesen Zweck erreicht oder glaubt, ihn erreicht zu haben, so zeigen sich weitere Tugenden an ihm. Es kommen dann die sogenannten Natur-Anlagen zur Geltung, und er aporirtirte Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren Mäntel und Schwärze und zeigt sich noch in jeder Beziehung als ein treuer und ergebener Beschützer. In besonders hartnäckigen Fällen schwärmt er plötzlich für Blumen, und alsdann tritt die für seinen Rang geeignete Zeit ein; jetzt muß die künftige Herrin tractiren, das Thierchen durch alle ihre Verführungskünste mit allmählig festem Bande an sich zu knüpfen — und wenn er dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen seiner Zählung an die Brante gefest werden. Obwohl sich der Mann in der Gefangenschaft scheinbar wohl befindet, verweilt er doch oft wieder, Das heißt, seine Dressur geht zurück, sobald die Gebieterin ihn aus den Augen läßt. Dieses Stadium zwischen Wildheit und Zähmung ist entschieden das wichtigste. War die Parforce-Dressur eine gute und stetige, so muß ein Bild genügen, um ihn gefügig zu machen. Es bedarf aber dabei großer Geschicklichkeit, denn oft im entscheidenden Augenblick drückt er sich und wird plötzlich flüchtig. Es giebt aber Fälle, wo sich dieser männliche Mensch soweit zähmen läßt, daß er auf's Wort unter den Tisch kriecht, „tout beau“ macht und den Pantoffel fuchtet. Hierzu genügt schon mitunter das Reupere der Frau. Sind mehrere Männer angelockt, so entstehen häufig Reibereien unter ihnen, und daß Weihen scheint kein Ende zu nehmen. Dittmals firt man sie durch kräftige gute Kost an und legt ihnen Brocken auf den Wechiel.

Am Besten aber fängt man sie in Keiseltreiben, auch Gesellschaften Kränzchen und Bälle genannt. Bei gezähmten Männchen thut förperliche Zuchtigung selten gut, sie werden hierdurch leicht hand-schen. Es wirkt daher ein gutes Wort weit besser, und man erzielt, wie bereits gesagt, die besten Resultate durch gutes Futter und värtliche Behandlung. Kehrt jedoch ein Exemplar in die Wildniß zurück so ist alle Mühe für das Wiedereinfangen vergebens, was sich hauptsächlich bei den älteren Exemplaren bemerkbar macht; junge sind überhaupt leichter einzufangen und zu zähmen. Ganz eigenthümlich ist der Umstand, daß man im Gegensatz zu allem anderen Wild beim sogenannten männlichen Menschen das Alter leicht erkennen kann. Obgleich die Endenzahl des Geweihs, das der gezähmte, „homo sapiens masculinus“ zuweilen trägt, keine Anhaltspunkte giebt, so dokumentirt sich doch im Haarwechsel eine ganz eigenartig auffallende Alterserscheinung, und dieser Umstand ist es, der ihn als eine besondere Spezialität in der Naturgeschichte unseres Wilkes und unserer Hausthiere grassiren läßt.

Ein Hausfisch.

D. W. Fuller von Canajoharie N. Y. sagt, daß er stets Dr. King's New Discovery im Hause hat und seine Familie dasselbe mit großem Erfolge gebrauchte. Er möchte es nie entbehren. W. A. Dybeman Apotheker in Catskill N. Y. sagt, daß Dr. King's New Discovery unzweifelhaft das beste Mittel gegen Erkältung ist, daß er es in seiner Familie seit 8 Jahren gebraucht und stets mit Erfolg. Warum ein solch lang bewährtes Mittel nicht gebrauchet? Probirfache frei in B. C. Voelcker's Apotheke. Gewöhnlicher Preis 50 cts. und \$1.00.

A. v. Buchberg's Cigarren-Fabrik

liefert gute, nicht künstlich parfümirte Cigarren zu liberalen Preisen. Unterstügt e i m i s c h e Industrie und raucht hier verfertigte Cigarren. Ausschließlich Wholesale-Verkauf. New Braunfels, Texas.

Dr. A. H. NOSTER. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunfels, Texas.

Ginger Ale!! Ginger Ale!! Das gesündeste und erquickendste Getränk! Risten mit 1/2 Duz. Flaschen oder per „ask“ frei in's Haus geliefert. 15 tf E. S. Sippel.

L. A. HOFFMANN, Fuß u. Modegeschäft.

San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas. Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Kleiderstoffe.

Scotch Lawn, weißer Grund mit schönen gedruckten Mustern, waschschädlich, 5 Cents die Yd. Venetian Muslin, nur 5 Cents. Vendome Challie, neue Muster, 5 Cents die Yd. Andora, schottisch farirtes Zeug für Damen Blousen, (Shirt Waists), schöne Farben, doppelte Breite, billig für 10 Cents die Yd. Highland Chees, 10 Cents die Yd. Sommer Duting nur 7 1/2 Cents. Swandown Duting, 10 Cents. Einfarbiger Lawn, schwarz und verschiedene Farben, 10 Cents; beste Qualität, 15 Cents die Yd. Duck, neue Muster, nur 10 Cents. Cordirter Organie, schöner, leichter Kleiderstoff mit dicken Fäden durchweht, neue Muster, waschschädlich, 12 1/2 Cents. Grau leinen Lawn, das modernste Kleiderzeug dieses Frühjahrs, 10 Cents. Grauer leinen Lawn mit farbigen Streifen, höchst elegant, 15 Cents. La Belle Crepon, schöne Frühjahrs- und Sommer Muster, wunderschön, 15 Cents die Yd. Gaufrirte Cloth, Crepon ähnlich, schimmer wie Seide, nur 12 1/2 Cents. Profirtes, einfarbiges, Kleiderzeug, schöne Farben, nur 10 Cents die Yd. Zwivel Seide, ein wunderschöner Stoff, mit seidnen Streifen, 25 Cts. Cordirter Bique, 15 und 20 Cents. Guter, neuer Kattun, 16 Yards für \$1.00. Billiger Kattun, 20 Yards für \$1.00. Türkisch rother Kattun mit schwarzen Mustern, indigo blauer Kattun und Kattun mit schönen, neuen Mustern, 16 Yards für \$1.00. Gingham, verschiedene Sorten, 8, 10, 12 bis 16 Yards für \$1.00. Einfarbiger Satine, allerlei Farben, 10, 12 1/2 und 15 Cents die Yd.

Schwarzer Satine, 10, 12 1/2, 15 und 25 Cents die Yd. Schwarzer, brokirter Satine, ganz neue Muster, 20 Cents die Yd; beste Qualität, feinstes Gewebe, 25 Cents. Runs Beiling, Wolle, einfarbig hellblau, rosa, grün und creme, 17 1/2 Cts. Chambray, rosa, blau, grau, lilla, zu verschiedenen Preisen. Farben acht. Taffeta Moirée, ein neuer Stoff, wunderschön und gut, 20 Cents. Cafimir, alle Farben für 25, 30, und 35 Cents die Yd. Schwarzen Cafimir und Henrietta, zu 25, 30, 35, 50, 75 und \$1.00 die Yd sind immer vorräthig. Cafimir, weiß und creme, für 25, 50, 60 und 75 Cents die Yd. Gedruckter Lawn, gute Qualität, waschschädlich, neue Muster, 14 Yards \$1. Eleganter, gedruckter Stoff, weißer Grund mit eingewebten, dichten Streifen und Hofsaumen, 12 1/2, 15 und 20 Cents die Yd.

Weißes Kleiderzeug.

Victoria Lawn und India Linnon für 5, 10, 12 1/2, 15, 20 und 25 Cents die Yd sind meist immer vorräthig. Geirtreite und farirtes Weiszeug für 5, 7 1/2, 10, 12 1/2, 15, 20 und 25 Cents. Gempfter Woll, weiß, für 15 und 25 Cents die Yd. Gempfter Woll, roth und blau, für 25 Cents die Yd. Farlatan, 54 Zoll breit, roth, rosa, grün, blau und weiß, 20 Cents. Weiße, gefaltete Kleider, ganz neu, \$1.50, \$1.75 und \$2.50 das Kleid.

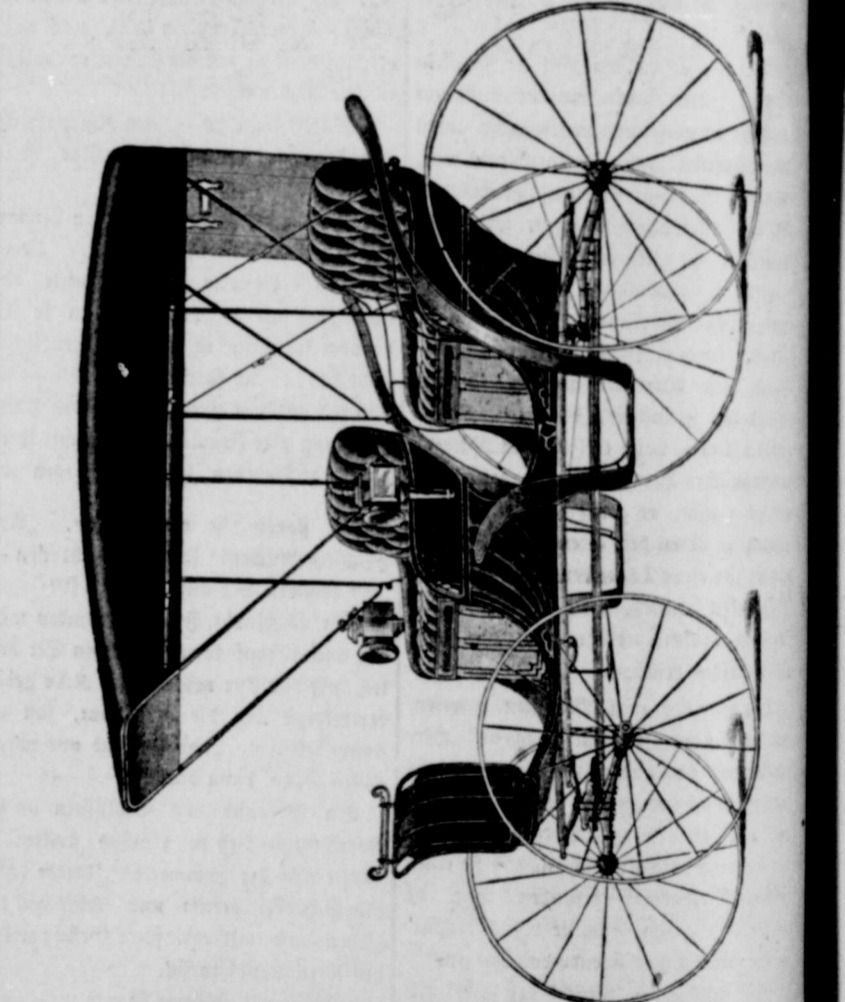
Seide.

Viele neue Muster. Größere Auswahl und billiger wie je. 10 Farben sehr schöne China Seide für nur 25 Cents die Yd. Surah Seide, verschiedene Farben, 50 Cents die Yd.

China Seide, allerlei Farben, beste Qualität, 75 Cents die Yd. Graue und blaue Seide, \$1.00. Weiße, und schwarze gewässerte Seide, sehr schön, \$1.25 die Yd. Schwarze, brokirte Seide \$1.25. Creme und schwarze Seide, 50 Cts. Sommerseide, schwarzer Grund mit kleinen, farbigen Mustern, sehr schön für Kleider oder Blusen, billig für 35 und 40 Cents die Yd. In verschiedenen Farben schimmernde Seide, glatt für 45 Cents und brokirt für 60 Cents die Yd. Dieses ist die eleganteste und schönste Seide für Damen Blusen. Zwivel Seide, ein neuer, waschschädlicher Seidenstoff, für Blusen und Kleider, extra breit, 45 Cents die Yd.

Futterzeuge.

Glanzfattun, 5 Cents die Yd. Futterkattun, alle Farben 16 Yards für \$1.00. Zelfisa, das beste Futter für ganz Kleider, 36 Zoll breit, schwarz, weiß und alle Farben für 10 Cents die Yd. Futtertuch, schwarz auf einer und weiß auf der anderen Seite, 12 Yards für \$1.00. Futterzeuge, einfarbig auf einer Seite und gemulert auf der anderen, wie für die besten Kleider, 15 Cents die Yd, doppelte Breite. Buckram, dickes, steifes Futter, 10 Cents die Yd. Steifgaze, schwarz und weiß, 8, 10 und 12 1/2 Cents die Yd. Weißes, ganz leichtes Futter unter Lawn Kleider, 5, 7 1/2 und 10 Cents. Orientalisches Futterzeug, (Flannel cloth) 64 Zoll breit, für Armeifutter, 25 Cents die Yd.



LOUIS HENNE Agent für Columbus Buggy Company, Connersville Buggy Company, Moon Bros. Carriage Company. Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

F. ANDRAE.

Händler in Ellenwaaren, Schwaaeren, Schuhe, Stiefel, Hüte, Hemden, Hosen usw. Fancy Groceries eine Specialität. Ede Seguin und Kircken Straße.

Notiz.

Wir offeriren geschrottenes Korn zum billigsten Marktpreis, auch tauschen wir dieses gegen Korn um. Die Schrotmühle ist jeden Freitag in Betrieb und werden an diesem Tage für unsere Kunden überaus billig abgesetzt. Reinartz & Knott.

Zu verkaufen! Gute Mähren mit jungen Efel-Höhlen, 23 41 bei Dan Pfeuffer.

Zu verkaufen! Gute Milchkühe (Grised Jersey) bei E. S. Klingemann Long Branch, Hays Co., Texas.